

JAHRESBERICHT

2021



Münchner Informationszentrum für Männer e.V.

Feldmochinger Str. 6 · 80992 München
Tel 089/543 95 56 · Fax 089/543 96 62
info@maennerzentrum.de

Wir werden gefördert:



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Referat für Gesundheit

BayLGB



Landkreis
München



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

VORWORT DES VORSTANDS	Seite 02
DIE SELBSTHILFE	Seite 03
JAHRESBERICHT DER FACHSTELLE	
ÜBERBLICK ÜBER DIE FACHSTELLE	Seite 04
PARTNERSCHAFTSGEWALT	Seite 08
MÜNCHENER MODELL UND BEAUFSICHTIGTER UMGANG Elternberatung bei häuslicher Gewalt/Sonderleitfaden	Seite 13
MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT/ BETROFFENENBERATUNG MÜNCHEN	Seite 15
SEXUALTÄTERTHERAPIE Sexuelle Gewalt gegen Kinder	Seite 17
ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING® UND COOLNESS-TRAINING®	Seite 20
SÜDBAYERISCHE BETROFFENENBERATUNG VON MÄNNLICHEN OPFERN HÄUSLICHER GEWALT	Seite 24
TÄTERARBEIT (HG) IM AUFTRAG DES BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, ARBEIT UND SOZIALES	Seite 25

HÖREN	→	VERSTEHEN
VERSTEHEN	→	EINVERSTANDEN SEIN
EINVERSTANDEN SEIN	→	ANWENDEN
ANWENDEN	→	BEIBEHALTEN

VORWORT DES VORSTANDS

Zu Beginn des Jahres 2021 waren wir voller Hoffnung, was die Pandemiesituation in Deutschland anging: Impfstoffe sollten in Kürze für alle Impfwillingen verfügbar sein, es würde genügend Menschen geben, die sich impfen lassen und somit sollte eigentlich vieles, was uns die Abläufe im Tagesgeschäft erschwert hat, Zug um Zug zurückgenommen werden. Dies ist leider nicht eingetreten, die Situation am Jahresende ist bezogen auf die Pandemie nahezu unverändert.

Dennoch ist es gelungen, den Betrieb im MIM auch in 2021 auf hohem Niveau aufrecht zu erhalten. Dafür bedanken wir uns bei Andreas Schmiedel sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich. Dazu beigetragen haben sicherlich auch der zunehmend professionellere Einsatz von digitalen Formaten und die Investitionen in technisches Gerät, das das Arbeiten in der Gruppe vor Ort auch wieder erleichtert hat. Für Dezember 2021 war die anstehende Mitgliederversammlung geplant. Kurz vor Versand der Einladungen erreichte uns die Nachricht, dass der Gründer und 1. Vorstand Waldemar Kiessling sich altersbedingt aus allen Ehrenämtern zurückzieht und damit auch nicht mehr für das Amt als erster Vorsitzender zur Verfügung steht. Wir bedauern das sehr und bedanken uns ganz herzlich bei ihm für das Engagement in diesem Amt und für die vielen wichtigen Impulse seit der Gründung des MIM. Für die Zukunft wünschen wir ihm alles Gute.

Sobald potenzielle Kandidaten für den Vorstand gefunden sind, wird eine Mitgliederversammlung und die Vorstandswahl terminiert.

Ein weiterer Ausblick für das Jahr 2022: Harald Sendlinger, unser Garant für eine professionelle Administration, eine realistische Planung sowie einen verlässlichen Überblick zur wirtschaftlichen Situation wird Mitte des Jahres das MIM verlassen. Wir haben die Stelle seit Dezember bereits ausgeschrieben und hoffen bald jemand zu finden, der gut eingearbeitet die Aufgaben anschließend übernehmen kann.

Im laufenden Jahr wurde eine interne Organisationsreform gestartet, die die internen Abläufe und Strukturen passend zu den neuen Gegebenheiten weiterentwickelt hat. Der Prozess ist erfolgreich fortgeschritten und wird fortgesetzt. Der sehr hohe Bedarf im Bereich Täterarbeit im



R. Paul, A. Diepold, W. Kiessling

Bereich des Konsums und der Verbreitung von Kinderpornographie wird in einer spezifischen Tätertherapie bearbeitet. Dieses neue Projekt orientiert sich an dem bereits bestehenden und sehr erfolgreichen Angebot „man|n sprich|t“, ist manualisiert und bearbeitet die Besonderheiten dieser Taten und Täter.

Im Laufe des Jahres wurde weiterhin ein – aus coronabedingt nicht verwendeten Mitteln finanziertes – Projekt gestartet: Muttersprachliche Täterarbeit (HG) für Männer ohne ausreichende Deutschkenntnisse. Hier arbeitet die Fachstelle mit Dolmetscher*innen zusammen, die speziell qualifiziert bzw. geschult werden. Da es erst Ende 2021 voll zur Verfügung stand, kann die Nachfrage noch nicht wirklich beurteilt werden.

Ein besonderer Dank gilt allen Kooperationspartner*innen für die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem MIM. Dazu gehört auch die umfangreiche Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG).

Das MIM möchte sich abschließend für die gute und vertrauensvolle Kooperation mit den Kollegen und Kolleginnen aus der Steuerung des Jugendamtes München bedanken. Es ist eine große Anerkennung und Wertschätzung, dass sich das Steuerungsteam für die Aufgaben des MIM hoch engagiert und das MIM so zu einer wichtigen und fest etablierten Anlaufstelle geworden ist.

In diesem Sinne wünscht der Vorstand dem Fachteam und den Vereinsmitgliedern auch für 2022 ein gutes Gelingen, hofft, dass der Würgegriff der Corona-Pandemie endlich wieder nachlässt und der normale Arbeitsalltag seinen gewohnten Gang gehen kann.

DIE SELBSTHILFE

von Jan Thomas van Calker

Der Selbsthilfe- / Selbsterfahrungsbereich des MIM bietet Männern einen geschützten Rahmen, um in Gruppen ohne Konkurrenz- und Hierarchiedenken Verständnis, Anteilnahme und Solidarität zu erleben. Die Männer tauschen sich in den Gruppen über ihr Rollenbild als Mann aus und sprechen über ihre persönlichen Empfindungen. Dadurch haben sie die Chance zu reflektieren, wie ihre Vorstellung von ‚Männlichkeit‘ dazu beiträgt, ihr Dasein als Mensch, Partner und Vater zu prägen. Das Credo unserer Arbeit lautet dabei: hören ► verstehen ► einverstanden sein ► anwenden ► beibehalten.

Im Jahr 2021 setzten sich die Einschränkungen durch COVID-19 fort. Dank Raumluftdesinfektionsgeräten und Hygieneauflagen konnten wir Gruppentreffen durchgehend ermöglichen, inzwischen auch mit der Möglichkeit sie per Videoschleife als hybride Veranstaltung abzuhalten.

3 Männer haben 2021 ein Erstgespräch zur Klärung einer Gruppenaufnahme wahrgenommen. 2 dieser Männer verblieben nach einer gegenseitigen Probephase in den Gruppen. Ende 2021 umfasste der Selbsthilfe- / Selbsterfahrungsbereich des MIM 2020 6 nicht fachlich begleitete oder themengebundene Gruppen mit insgesamt 38 Männern. Das entspricht in der Summe einem Rückgang von 7 Teilnehmern im Vergleich zu Ende 2020.

Das „Männerpalaver“, welches das MIM in langjähriger Tradition in Kooperation mit der evangelischen Stadtakademie und dem SUB e.V. München veranstaltet, musste 2021 ebenfalls pandemiebedingt abgesagt werden. Wir sind optimistisch, dass wir die kommende Reihe zum Thema „Männer und ihre Mütter“ stattdessen im Jahr 2022 abhalten werden. Das Männerpalaver ist eine besondere Form des Austauschs, bei dem die Teilnehmer ihre persönlichen Erlebnisse, Empfindungen und Gefühle zu einem Thema in die Runde geben können. Ein Männerpalaver ist keine Diskussion, es geht nicht um Lösungen oder darum wer „Recht hat“. Die Männer haben reihum die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu teilen.

Die Anderen hören mit einer offenen Haltung zu und lassen das Gesprochene wirken.

Zusammenfassend blieb auch 2021 die Lage durch COVID-19 eine Herausforderung. Die Zahl der Neuinteressenten ist stabil, aber bei weitem unter dem Niveau vor der Pandemie. Trotzdem ist es uns weiterhin gelungen die Selbsthilfe mit einem hohen Sicherheitsniveau durchgehend aktiv zu halten. Unser Blick auf 2022 ist vorsichtig, aber entschieden positiv – wir haben uns bisher diesem Belastungstest erfolgreich gestellt.

ÜBERBLICK ÜBER DIE FACHSTELLE von Andreas Schmiedel

CORONA UND KEIN ENDE

Der Ausnahmezustand wird zur Normalität. Das Auf und Ab der Infektionen und die damit einhergehenden Maßnahmen bzw. Arbeitsbedingungen sind in den MIM-Alltag integriert worden. Nachdem das Team nach jeweils aktuell angepassten Maßnahmen weiterarbeitete und der sehr hohe Sicherheitsstandard beibehalten und ausgebaut wurde, konnte die Arbeit fast wie früher fortgesetzt werden. Das heißt: Die Gruppen und die Beratungen fanden und finden in aller Regel vor Ort in Präsenz statt. Dabei hat sich bestätigt, dass wir – auf Grund der umfangreichen Vorkehrungen – aus den Kontakten in der Arbeit weder bei den Klienten noch im Team Infektionen hatten. Natürlich gab es Infektionen, aber die fanden anderweitig statt. Der Aufgabe, den Opferschutz sicherzustellen, gerade in Zeiten in denen das Gefährdungspotential noch höher ist, konnten wir gerecht werden. Das wurde zusätzlich dadurch unterstützt, dass die neuen Teammitglieder inzwischen eingearbeitet sind und ihre Aufgaben voll übernehmen konnten. Im MIM gibt es eine Faustregel, dass neue Mitarbeiter*innen nach ca. 2 Jahren wirklich eingearbeitet sind und „trittsicher“ eigenständig arbeiten können. Die Gesamtzahl der Beratungen liegt jetzt bei 355 Klienten was einen deutlichen Anstieg zu den beiden Vorjahren (2020: 290, 2019: 286) beschreibt. Diese Entwicklung ist auch deshalb beachtlich, da zumindest phasenweise die Zugangswege durch die Pandemiebedingungen etwas reduziert waren (z.B.: weniger Meldungen durch das Jugendamt, ausgefallene / verschobene Gerichtsverhandlungen, ...)

Interessant ist, dass es 2021 im Vergleich zu den Vorjahren eine deutlich höhere Quote von Beratungsabbrüchen gab. Wir werden dies im kommenden Jahr genauer untersuchen, um gegebenenfalls Konsequenzen daraus abzuleiten.

ERWEITERUNG DER ANGEBOTE SEIT 2020

Unsere Angebote konnten seit 2020 durch neue bzw. erweiterte Aufträge insbesondere seitens des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) und des Landratsamts München (LR M) weiter ausgebaut werden. Im Auftrag des StMAS wurde die Beratung von Männern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, für Oberbayern, Niederbayern und die süd-

liche Oberpfalz in 2020 gestartet und in 2021 fortgesetzt. Gleiches gilt – in Kooperation mit der Fachstelle Häusliche Gewalt Rosenheim – für die Beratung im Bereich Täterarbeit HG für Oberbayern. Durch das LR M ist die Täterarbeit für die Angebotsfelder Häusliche Gewalt und sexuelle Gewalt gegen Kinder in seinem Zuständigkeitsbereich seit 2020 auf eine erweiterte und solide Basis gestellt. Damit konnten auch hier die Angebote weitergeführt und ausgebaut werden. Dafür unseren herzlichen Dank!

Auf der Basis des sehr wirksamen und erfolgreichen Therapieprogramms „man|n spricht“ wurde 2021 ein Pilotprojekt gestartet. So wurde eine Gruppe für Männer aus dem Deliktfeld des Besitzes und der Verbreitung der Kinderpornographie etabliert. Dieses Angebot soll den immer weiter steigenden spezifischen Bedarf für diese Tätergruppe abdecken.

Aus Mitteln der Stadt München, die coronabedingt nicht verwendet werden konnten, wurde ein Projekt finanziert und gestartet, das sich an Klienten (HG) richtet, die keine oder sehr geringe Deutschkenntnisse haben. Dieses Projekt lief aufgrund der intensiven Vorarbeitsphase erst Ende 2021 an und wir können es vermutlich bis Mitte 2022 weiter anbieten. Dann muss die weitere Finanzierung geklärt werden.

Mehr zu den oben genannten Themen in den jeweiligen Kapiteln des Jahresberichts!

PERSONELLE KONSOLIDIERUNG UND WEITERENTWICKLUNG

Um den neuen strukturellen Bedingungen und den sich immer mehr ausdifferenzierenden Arbeitsfeldern gerecht zu werden, wurde eine Organisationsreform im Team begonnen. Die bereits bestehenden Zuständigkeitsfelder der einzelnen Teammitglieder wurden neu definiert und zusammengefasst. Es wurden klar strukturierte Verantwortungsbereiche fixiert, Entscheidungswege und Vertretungsregelungen neu entwickelt. Ziel ist einerseits in einem inzwischen mittelständischen Betrieb mehr Klarheit und Transparenz zu schaffen und andererseits die unterschiedlichen Potentiale der verschiedenen Fachkräfte möglichst effektiv auszuschöpfen. Dieser Prozess, der Anfang 2021 begann, lief über das ganze Jahr, begleitet und unterstützt durch unseren Organisationssupervisor Bernhard Lemaire. Um

den Prozess zu konsolidieren, fand dieses Jahr erstmalig eine zweitägige Teamklausur statt, die in den zukünftigen Jahren fortgesetzt werden soll, da sie sehr erfolgreich und wertvoll war. Diese Prozesse werden den qualitativen und, im möglichen Rahmen, auch den quantitativen Output des MIM noch weiter verbessern. In diesem Jahr konnten erstmalig Praktikantinnen der Fachhochschulen integriert werden, bislang für die 100 Stunden Praktika. Ziel ist jedoch Semesterpraktika möglich zu machen, um unsere Tätigkeitsfelder auch in der Lehre sichtbar zu machen und zu verankern.

AUSBLICK ZU VEREIN UND FACHSTELLE

Waldemar Kiessling, Gründer und Vorstand des Vereins wird altersbedingt 2022 alle Ämter im MIM niederlegen und sich ins Privatleben zurückziehen! Wir möchten an dieser Stelle nochmal DANKE sagen. Ohne ihn gäbe es das MIM einfach gar nicht Danke für die Vision und deren Umsetzung!

Alexander Diepold und Raimund Paul, unsere weiteren Vorstände werden die Geschicke des MIM weiter leiten und begleiten – Herzlichen Dank und wir sind auf die weiteren Entwicklungen gespannt!

Allerdings wird uns auch altersbedingt Harald Sendlinger Mitte 2022 verlassen. Er hat das MIM auf struktureller Ebene entscheidend mit umgebaut! Ohne ihn wäre vieles in den letzten Jahren kaum möglich gewesen – manches gar nicht! Wir sehen seinem wohlverdienten Abschied mit Wehmut und etwas Sorge entgegen, sind jedoch durch seine gute Vorarbeit guter Dinge, eine/n qualifizierte/n Nachfolger*in zu finden.

VERNETZUNG

Auch dieses Jahr trug die Überschrift „Abstand halten!“. Darum ist es besonders wichtig, nochmals explizit die intensive, vertrauensvolle und effektive Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner*innen zu betonen. Das sind die Leitung und die Kolleginnen der Frauenhilfe München gGmbH, das KinderschutzZentrum München, Fachstelle Täterarbeit HG Rosenheim, IMMA, Münchner Insel, Trauma Hilfe Zentrum, Bewährungshilfe und das Familiengericht München sowie viele Kollegen und Kolleginnen aus den unterschiedlichen Fachnetzwerken. Mit diversen Fachstellen, neuen Kooperationspartner*innen und der Justiz wurden weitere

Initiativen zur Vernetzung gestartet. Dies erweist sich sowohl inhaltlich, als auch fachpolitisch regelmäßig als sehr wertvoll, um die Belange des sehr speziellen Tätigkeitsfeldes zu unterstützen. Weiterhin ist es bemerkenswert, wie stark das MIM in der (Fach-)Öffentlichkeit präsent ist, regional und überregional. Es gab auch dieses Jahr – trotz Coroneinschränkungen – aus dem ganzen Bundesgebiet eine Vielzahl von Anfragen zu Fachthemen und Interviews. Für das „e-learning Gewaltschutz“ des Universitätsklinikum Ulm hat das MIM Lehrfilme und Ausbildungseinheiten zur Verfügung gestellt. Weiterhin erhielten wir eine Vielzahl von Anfragen aus der Lehre und Forschung und es ergaben sich neue, fachlich hochinteressante Kooperationsfelder mit Anbietern bzw. Institutionen, die ebenfalls – aber auf ganz anderen Ebenen – mit Häuslicher Gewalt oder sexueller Gewalt befasst sind. Das MIM wird außerdem in der Öffentlichkeit immer stärker als Teil des Opferschutzes und Interventionsgefüges der Gewaltrückfallprävention wahrgenommen, zum Beispiel bei den großen Öffentlichkeitsaktionen von „one billion rising“ am internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen. Der wichtige und wertvolle Austausch und die Weiterarbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG) und der WWP (= „work with perpetrators“, internationaler Dachverband für Täterarbeit häusliche Gewalt) wird fortgesetzt.

Nicht zu vergessen: Von essentieller Bedeutung, dass das MIM sich so entwickeln konnte, ist die gute und vertrauensvolle Kooperation mit den Kollegen und Kolleginnen aus der Steuerung des Jugendamtes München, die sich auch entscheidend dafür einsetzen, dass die Inhalte, Organisationsstrukturen und die Finanzierung des MIM weiter auf soliden Beinen stehen, unterstützt durch die jeweiligen Fachstellen bzw. Vernetzungen. Danke!

Leider haben 2021 einige wichtige und sehr erfahrene Mitarbeiter*innen unserer Steuerung das Jugendamt verlassen. Das ist auch für uns sehr schade – an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön und alles Gute für die Zukunft an Herrn Hausdorf und Frau Gschwendner! Durch die städtischen Sparmaßnahmen werden diese Stellen wohl für geraume Zeit nicht nachbesetzt, dies ist für uns eine sehr schwierige Situation – insbesondere da die Vertragsverhandlungen mit der Stadt anstehen.



DAS TEAM DER FACHSTELLE

Andreas Schmiedel

Diplom-Sozialpädagoge (FH) und Anti-Aggressivitäts-Trainer® / Coolness-Trainer®

- Leiter der Fachstelle des MIM und Fachkraft für Aggressivitäts-Training® und Coolness-Training®, Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell und für sexuelle Kindesmisshandlung bzw. Kinderpornographie
- Referent für Täterarbeit, geschlechtsspezifische Arbeit, Gewalt Prävention, Konfliktmanagement
- Ausbilder für Fachkräfte Täterarbeit HG
- Mitbegründer des Netzwerks „Jungenarbeit“ sowie Ausbilder und Trainer für Jungen- & Männerarbeit
- Entwickler, Anbieter und Ausbilder eines zertifizierten Selbstbehauptungskurses für Jungen
- Referent, Fortbildner, Teambuilding für (interdisziplinäre) Teams mit „schwierigen“ Zielgruppen

Jan Vrkoč

Diplom-Sozialpädagoge (FH), Fachkraft für Täterarbeit Häusliche Gewalt nach BAG TäHG (FTHG®), systemischer Coach für Neue Autorität (MISW)

- MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell
- Langjährige Leitungserfahrung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und in der stationären Jugendhilfe
- Mehrjährige Referenten- und Trainertätigkeit im Projekt Phönix der Bewährungshilfen München
- Lehrbeauftragter an der Katholischen Stiftungshochschule München
- Mitglied im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG) und des European Network for the Work with Perpetrators of domestic violence (WWP EN)

Gregor Prüfer

Pädagoge M.A. und Diplom-Sozialpädagoge (FH), Anti-Aggressivitäts-Trainer®, systemischer Lerncoach

- MIM-Fachkraft im Bereich Partnerschaftsgewalt
- Koordination Jungenförderung und Geschlechtergerechte Pädagogik für die Städtischen Münchner Schulen am Pädagogischen Institut des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München
- Lehrbeauftragter an der Katholischen Stiftungshochschule München im Bereich Gender
- freiberuflicher Fortbildungsreferent für Geschlechtergerechte Pädagogik

Sandra Münzberg

Diplom-Pädagogin (univ.) und Anti-Aggressivitäts-Trainerin® / Coolness-Trainerin®

- MIM-Fachkraft in den Bereichen Anti-Aggressivitäts-Training® und Coolness-Training®, Partnerschaftsgewalt (Tätertraining sowie Betroffenenberatung) und Münchner Unterstützungsmodell (MUM)
- Langjährige Erfahrung in der Offenen Jugendarbeit und in der Durchführung ambulanter Hilfen
- Erfahrung in der Jugendsozialarbeit an Schulen

Harald Sendlinger

Dipl.-Ing. (TU)

- Verwaltungsfachkraft im MIM, zuständig für Organisation, Infrastruktur und Finanzen
- Langjährige technische und kaufmännische Berufserfahrung in großen und mittleren Industrieunternehmen, als fachverantwortliche Führungskraft und als Leiter von Geschäftseinheiten
- Erfahrung im Qualitäts- und Change-Management und im Recruiting



Dominik Fischer

Diplom-Sozialpädagoge (FH), insofern erfahrene Fachkraft bei Kindeswohlgefährdungen nach §8a SGB VIII, Fachkraft für Täterarbeit Häusliche Gewalt nach BAG TÄHG (FTHG®)

- MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell
- Langjährige Berufs- und Leitungserfahrung in ambulanter und stationärer Kinder- und Jugendhilfe
- Mehrjährige Lehrtätigkeit an der Hochschule für angewandte Wissenschaft (HAW) Landshut, Schwerpunkte Kinder- und Jugendhilfe, Gruppenarbeit und Gesprächsführung
- Video-Home-Training® und Video-Interaktions-Diagnostik® (SPIN-zertifiziert)

Jan Thomas van Calker

Sozialpädagoge (B.A.), Fachkraft für Täterarbeit Häusliche Gewalt nach BAG TÄHG (FTHG®)

- MIM-Fachkraft im Bereich Partnerschaftsgewalt (Tätertraining sowie Betroffenenberatung) und Münchner Unterstützungsmodell (MUM).
- Fachstelle Täter*arbeit Ingolstadt - Außenstelle des MIM e.V.
- Koordination der Selbsthilfegruppen des MIM e.V.

Matias Prusa

Pädagoge (B.A.), Interkulturelle Kommunikation (M.A.)

- MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchner Modell, Anti-Aggressivitäts-Training® und Coolness-Training®
- Mitarbeiter im Projekt „Förderung Fachstellen für Täterarbeit“ des bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales
- Mehrjährige Berufserfahrung in ambulanter Kinder- und Jugendhilfe

- Erfahrung im Projektmanagement einer Kinderhilfsorganisation
- Ausbildung in systemischer Beratung (DGSF)

Martin Präbner

Pädagoge (B.A.)

- Projektleitung für die südbayerische Opferberatung von männlichen Opfern häuslicher Gewalt und MIM-Fachkraft im Bereich Beaufsichtigter Umgang
- Mehrjährige Berufserfahrung in der Kinder- und Jugendhilfe
- Erfahrung in der Projektadministration eines Trägers des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes
- Selbstständig tätig als systemischer Paar-, Sexual- und Traumaberater

Franziska Mathäus

Sozialpädagogin (B.A.), Kriminologin (M.A.)

- MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und sexuelle Kindesmisshandlung und Kinderpornographiekonsum
- Langjährige Erfahrung in der stationären Jugendhilfe
- Referentin für Fachkräfte Täterarbeit HG im Bereich Anamnese
- Wissenschaftliche Hilfskraft am Deutschen Jugendinstitut München
- Systemische Therapeutin in Ausbildung
- Zertifiziert in unterschiedlichen Prognoseverfahren (STATIC 99, STABLE 2007, ACUTE 2007, PCL-R und PCL-SV, VRS, VRS:SO)

PARTNERSCHAFTSGEWALT

Statistik 2021 (257 Männer)

HÄUSLICHE GEWALT IN DER GESELLSCHAFT

Häusliche Gewalt ist ein weit verbreitetes Phänomen in der Gesellschaft. Es ist mit hohen Tabus, Scham und Verdrängung versehen, gesellschaftlich externalisiert. Der Mythos ist, dass häusliche Gewalt von gesellschaftlichen/sozialen Randgruppen verübt werde. Das ist falsch, häusliche Gewalt tritt in allen Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten auf, sie ist Alltag in Deutschland. Es zeichnet sich mittlerweile deutlich ab, dass die Corona-Pandemie einen zusätzlichen Nährboden für Häusliche Gewalt bildet. Belastungen und Konflikte im Familiensystem nehmen zu, bei gleichzeitig erschwerter Zugang zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten. Das MIM konnte das Beratungsangebot in diesem Bereich 2021 im vollen Umfang bereitstellen und auf den Anstieg der Fälle von Häuslicher Gewalt gut reagieren.

HINTERGRUND

Das Angebot für Männer bei Partnerschaftsgewalt im MIM besteht seit nunmehr 33 Jahren. Ziel ist es, die Gewalt zu stoppen und Frauen und Kinder zu schützen. Erreicht wird dies durch Konfrontation mit der Gewalt und mit Anleitung zur Veränderung von Geschlechtsrollenbildern. Der Anspruch auf männliche Dominanz dieser Männer soll zugunsten von Partnerschaftlichkeit und Achtung abgebaut werden. Im Zuge dessen soll ihre Empathie- und Beziehungsfähigkeit verbessert werden.

Das Programm arbeitet nach dem Standard der BAG Täterarbeit bei häuslicher Gewalt (Infos unter www.bag-taeterarbeit.de), an deren Entwicklung das MIM beteiligt war und ist.

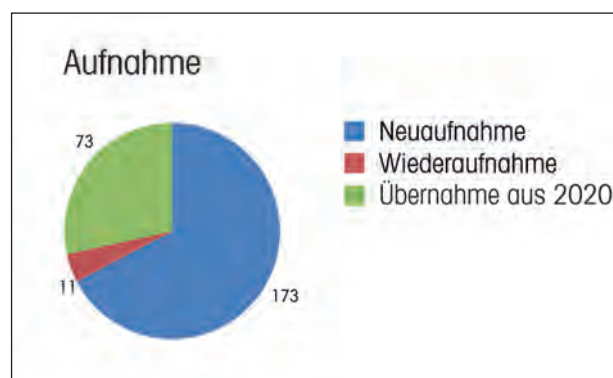
In der 2017 von der Bundesrepublik Deutschland ratifizierten „Istanbul-Konvention“ wird dieser BAG-Standard bei der Arbeit mit Tätern ausdrücklich als anzuwendender Standard genannt. Die Leitlinien werden seit 2012 im Rahmen einer vom Dachverband zertifizierten und in Zusammenarbeit mit dem MIM entwickelten Weiterbildung zur Fachkraft für Täterarbeit Häusliche Gewalt nach BAG TÄHG (FTHG®) bundesweit weitergegeben und gelehrt, hier war und ist der jeweilige Leiter des MIM als Fortbildner tätig. Drei MIM-Mitarbeiter haben diese Weiterbildung

2021 absolviert. Eine Mitarbeiterin nimmt aktuell noch teil und wird die Weiterbildung 2022 ebenfalls abschließen.

Die folgenden statistischen Werte erfassen alle Männer, für die Gewalt in der Partnerschaft ein Thema ist. Also sowohl diejenigen, die im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens zum Umgangsrecht bei häuslicher Gewalt im MIM beraten wurden (ausführlicher in der gesonderten MüMo-Statistik an anderer Stelle in diesem Bericht), als auch diejenigen, die ihre Gewalt im Bereich Partnerschaft stoppen wollten.

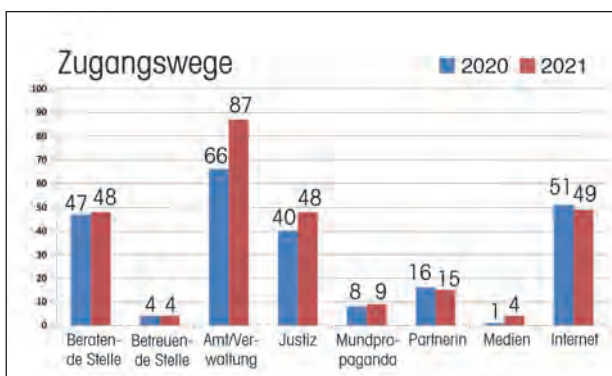
2021 haben 257 Männer an Vorbereitungsgesprächen bzw. am Gruppenprogramm gegen Partnerschaftsgewalt teilgenommen. Der Zuwachs der Teilnehmerzahl im Vergleich zum Vorjahr um 35 Männer unterstreicht den steigenden Bedarf und die Verschärfung der Situation durch die Pandemie.

2021 wurden 173 Männer neu aufgenommen, 73 Männer wurden vom Vorjahr übernommen und 11 Männer haben die Beratung nach einer Pause wieder neu aufgenommen. 33 Männer konnten in das Gruppenprogramm aufgenommen werden.



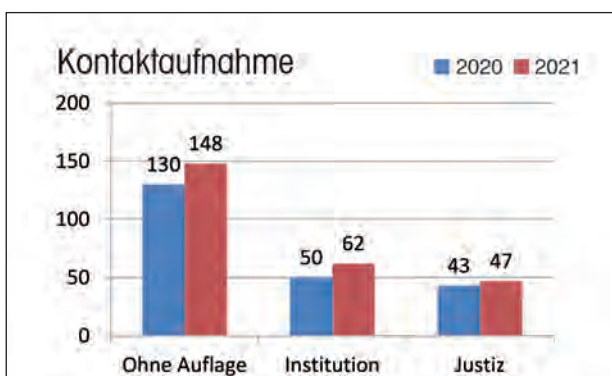
ZUGANGSWEGE

Die meisten Männer (33%) fanden den Weg ins MIM durch Vermittlung durch das Jugendamt. Das sind ca. 5% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Vermittlungen durch die Justiz ist mit 18,2% im Vergleich zum Vorjahr um 1,2% gestiegen. Der Zugang über eigene Recherche im Internet sank im Vergleich zum Vorjahr um 3,3% auf 18,6%.

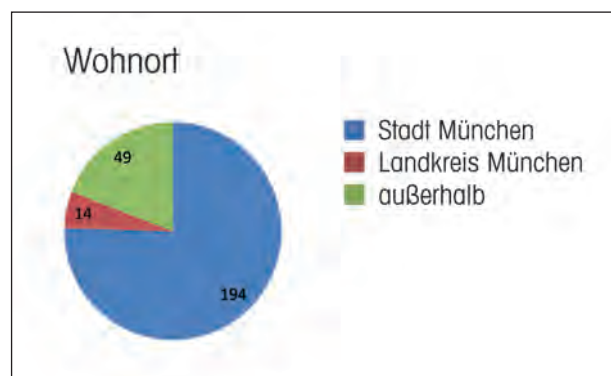


KONTAKTAUFNAHME

Die Anzahl der Selbstmelder, also derjenigen Männer, die angeben, sich aus freien Stücken beim MIM gemeldet zu haben, ist im Vergleich zum Vorjahr mit 148 Männern leicht gestiegen. Die Zahl der Männer mit institutionellen Auflagen (z.B. Jugendamt) und der Männer mit Auflagen durch die Justiz stieg ebenfalls leicht an.

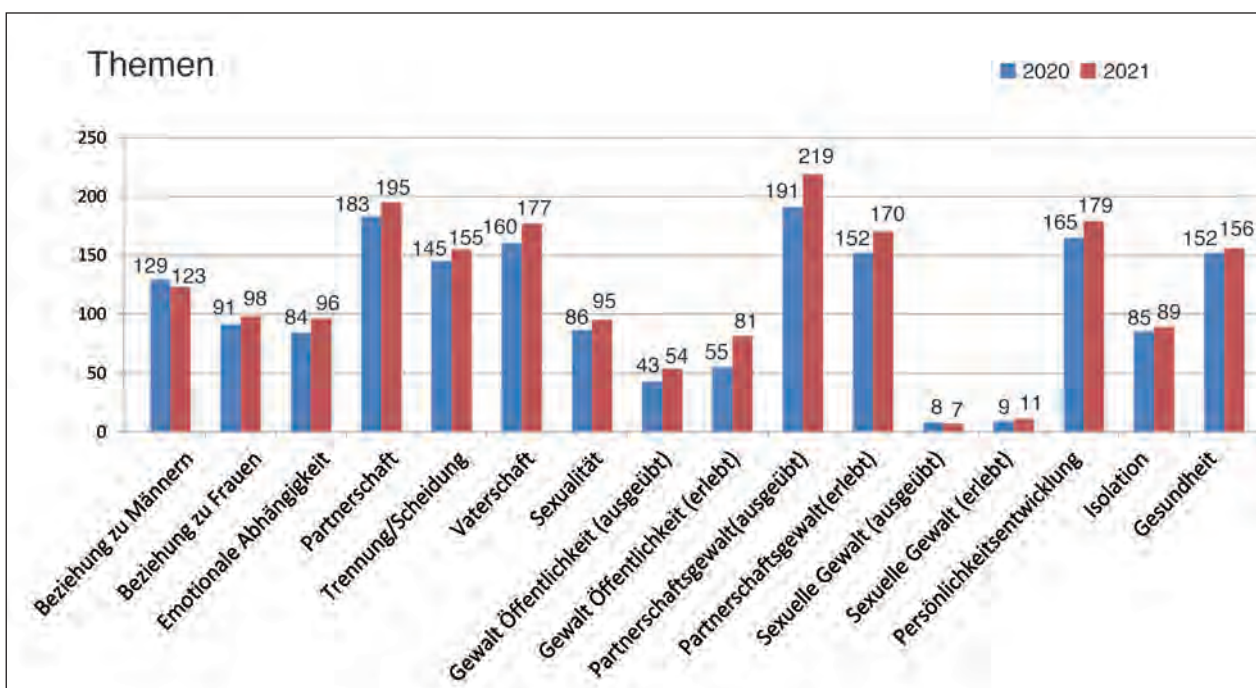


Das Einzugsgebiet der Klienten wird getrennt nach Stadt, Landkreis und Umland erhoben. Mit 76% stieg 2021 die Zahl der Männer mit Hauptwohnsitz im Stadtgebiet München um 6,2 % gegenüber dem Vorjahr deutlich an. Die Anzahl der Männer aus dem Landkreis München sank um 1,5% auf 5%. 19% der Männer kamen aus anderen Landkreisen, das sind 5% weniger als im Vorjahr.



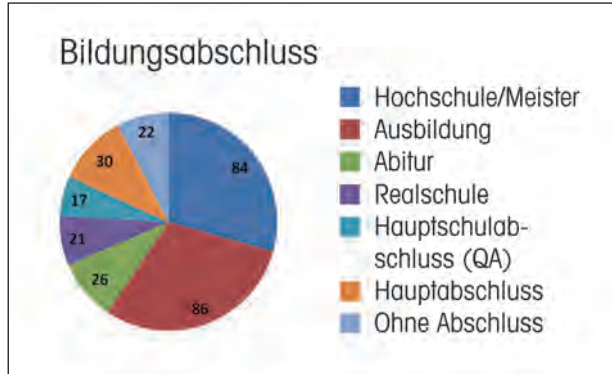
THEMEN

Die Angaben über Themen, die die Männer im Erstgespräch als relevant angeben, liefern Hinweise auf Beratungsanlass und Motivation der Männer. Auch 2021 waren bei den Männern vier Hauptthemen auszumachen: Partnerschaft (75%), Persönlichkeitsentwicklung (70%), Vaterschaft (69%) und Trennung und Scheidung (60%).

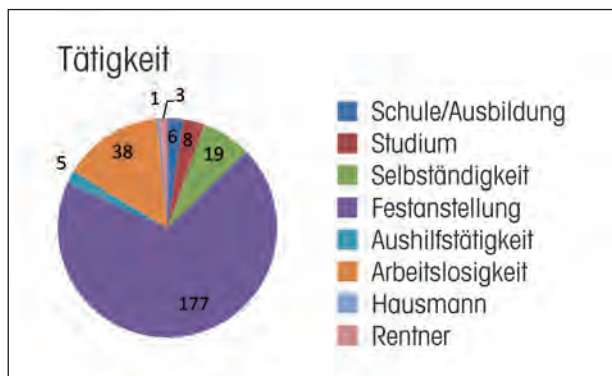
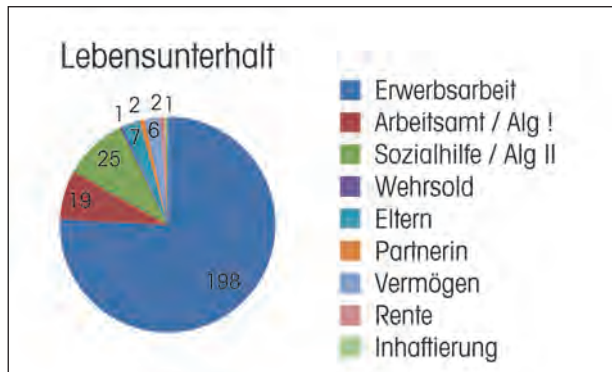


AUSGANGSSITUATION

77% der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt den Kontakt zum MIM gesucht haben, befanden sich in einer Festanstellung oder waren selbstständig tätig. 5% der Männer absolvierten gerade ein Studium oder eine Ausbildung.



Mit 76% erwirtschafteten etwa gleich viele Männer wie im Vorjahr ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft. Der Anteil der Männer, die Arbeitslosengeld I bezogen, ist um 1,3% auf 7% gesunken. Um 2,2% auf 10% gestiegen ist der Anteil der Männer, die auf Arbeitslosengeld II angewiesen waren.

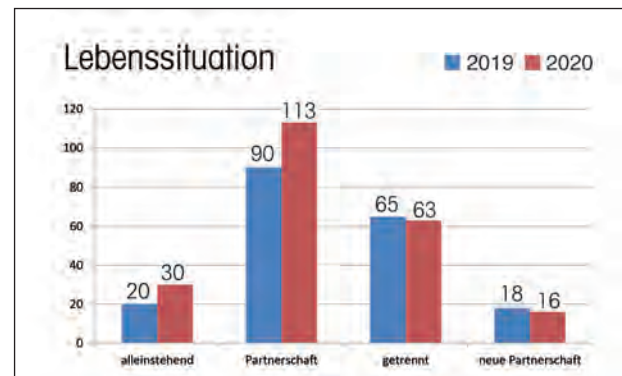


FAMILIENSTAND

Befragt zur derzeitigen familiären Lebenssituation gaben 2021 25,7% der Männer an, getrennt zu leben. Der Anteil der in einer Partnerschaft

lebenden Männer ist im Vergleich zum Vorjahr mit 52,1% um 6% gesunken.

Erfasst wurde hierbei nicht, inwieweit eine Fortsetzung oder Trennung der Beziehung mit der von der Gewalt betroffenen Partnerin angestrebt wird. Hierbei wurde zwischen einer Partnerschaft mit der von der Gewalt betroffenen Frau und einer solchen unterschieden, die erst nach der ausgeübten Gewalt eingegangen wurde und in der Gewalt noch kein manifestes Thema war. 8,6% der Männer gaben an, in einer neuen Partnerschaft zu sein, das sind 1,4 % mehr im Vergleich zum Vorjahr.



82% der Männer, die im Bereich Partnerschaftsgewalt ans MIM angebunden sind, haben eigene Kinder. 37,3% leben mit einem oder mehreren Kindern im Haushalt zusammen.

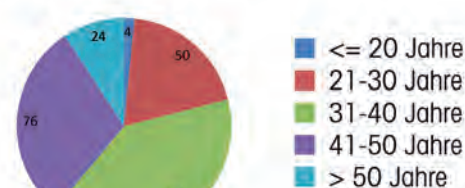
Eine räumliche Trennung von der Familie und den Kindern kann für einen Teil dieser Männer eine Einstiegsmotivation für die Beratung sein, da sie bei entsprechenden Auflagen die Chance sehen, durch die Teilnahme am Programm wieder Umgang mit den eigenen Kindern zu erlangen.



Betroffene Kinder

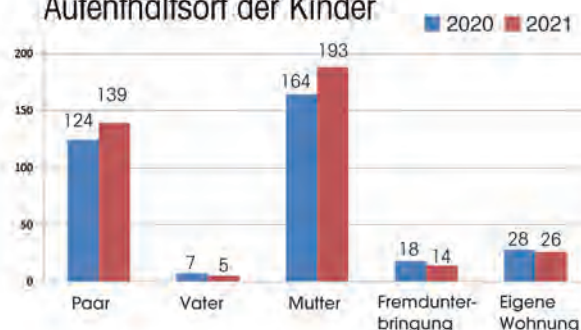


Altersstruktur

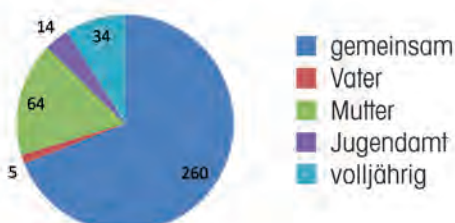


Die folgenden Tabellen erhellen die Beziehung der Männer zu eigenen Kindern, indem sie den Aufenthaltsort und den Sorgerechtsstatus der eigenen Kinder erfassen:

Aufenthaltsort der Kinder



Sorgerecht



NATIONALITÄT

Der Anteil der Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit sank um 1% auf 60,3%. Von diesen gaben 17,4% der Männer einen Migrationshintergrund an. 39,7% der Männer gehörten dementsprechend einer anderen Nationalität an.

ALTERSSTRUKTUR

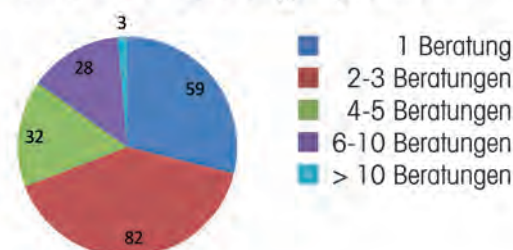
Die Altersverteilung der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt das MIM aufsuchen, hat ihren Schwerpunkt zwischen 21 und 50 Jahren. Insgesamt ältere oder jüngere Männer im Programm gegen Partnerschaftsgewalt bilden mit insgesamt 10,9% mit Abstand den geringeren Anteil der Teilnehmer.

BERATUNGSVERLAUF

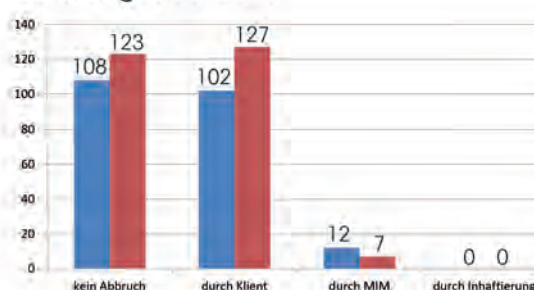
Die Vorgespräche vor Aufnahme in das Gruppenprogramm dienen einer ersten gewaltzentrierten Intervention, der Diagnostik und Klärung von Motivation und Teilnahmebedingungen. Die Zahl der Beratungsabbrüche stieg im Vergleich zu 2020 um 0,8% und lag bei 52,1%. Meist handelte es sich um Abbrüche durch den Klienten. Die Gründe sind häufig:

- Nichterfüllung von Auflagen
- Zu hohe Fehlzeiten
- Keine ausreichende Problemeinsicht bzw. Bereitschaft zur Verhaltensänderung

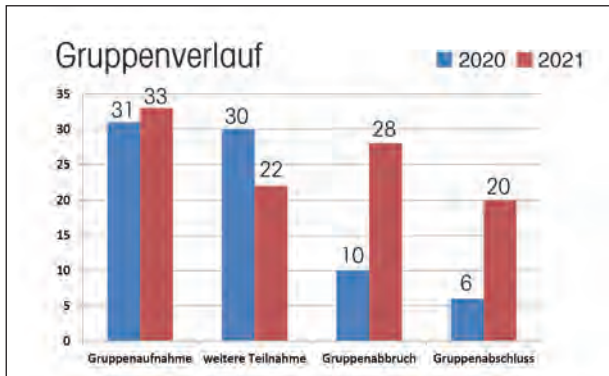
Anzahl der Beratungen pro Mann



Beratungsabbrüche



Insgesamt wurde 2021 mit 70 Männern in vier parallel laufenden Gruppen gearbeitet. Davon wurden 47,1% neu in die Gruppen aufgenommen. Im Jahresverlauf brachen 28 Männer die Gruppenphase ab, 20 Teilnehmer schlossen das Programm im vollen Umfang von 26 Sitzungen ab. 22 Männer setzten ihre Programmteilnahme über das Jahr hinweg weiter fort.



Den uns bekannten Partnerinnen der am Gruppenprogramm teilnehmenden Männer, wurde ein persönliches Informationsgespräch bei unserer Kooperationspartnerin, der Beratungsstelle der Frauenhilfe München angeboten. Erreichbarkeit und Terminfindung gestalten sich nach wie vor schwierig.

FREMDSPRACHIGES ANGEBOT

Dieses Angebot kann das reguläre Täterprogramm nicht ersetzen, bietet jedoch einen deutlich erhöhten Schutz für die Betroffenen vor Gewaltrückfällen.

Damit auch Männer an der Verantwortung für ihre Gewalt in Partnerschaften arbeiten können, die für eine reguläre Teilnahme am Programm aktuell über keine ausreichenden deutschen Sprachkenntnisse verfügen, haben wir im Berichtsjahr Dolmetscher*innen geschult. Diese hatten durch vorausgegangene und von Mitarbeitenden des MIM angeleitete Fortbildungen bereits Kenntnis über die Thematik und die Arbeit des MIM. In Veranstaltungen hier im Haus und pandemiebedingt auch online wurde das weitere Vorgehen geplant und offene Fragen geklärt. Für die Sprachen Persisch, Dari, Farsi Spanisch, Arabisch, Englisch sowie Ewe, Twi und Ga Akan stehen Dolmetscher*innen zur Verfügung, die in der Gewaltthematik geschult wurden.

Zugang zu dieser Beratung erfolgt über die Bezirkssozialarbeit oder über Selbstmelder.

Die weitere Finanzierung des fremdsprachigen Angebots muss bis Mitte 2022 geklärt werden.

NACHBETREUUNG

Ein Nachfolgetreffen, das ein Jahr nach dem Absolvieren des Partnerschaftsgewaltprogramms stattfindet, konnte 2021 coronabedingt nicht stattfinden.

Die im März 2019 gestartete Gruppe für Männer, die das Partnerschaftsgewaltprogramm abgeschlossen haben, traf sich weiter im 14-tägigen Rhythmus, pandemiebedingt auch digital. Die Teilnehmer führen fort, was sie im Programm gelernt haben: Gefühle offen ansprechen, sich in geschütztem Rahmen über aktuelles Geschehen austauschen, eigenes Verhalten reflektieren und hierzu von den anderen Teilnehmern Rückmeldungen erhalten. 2021 nutzten zwei neue und insgesamt vier Männer dieses Angebot.

Zwei Männer fassen Ihre Erfahrungen mit dieser Gruppe im MIM wie folgt zusammen:

"Ich bin seit zwei Jahren in der Nachfolgegruppe. Die regelmäßige Fokussierung auf das Thema Konflikte in Partnerschaft und das Feedback der Gruppe unterstützen mich, die Bedürfnisse meiner Partnerin besser zu verstehen und meine eigenen besser zu formulieren. Besonders habe ich mich gefreut, als wir uns nach langer Zeit „online“ wieder persönlich im MIM treffen konnten."

"Ich finde das gegenseitige Coaching in der Gruppe und die tolle Unterstützung durch das MIM super. Dadurch kann ich mich insbesondere im Bereich der Partnerschaftskommunikation weiter verbessern und in geschützter Atmosphäre diskutieren. Danke an alle."

MÜNCHENER MODELL (MÜMO) UND BEAUFSICHTIGTER UMGANG (BU)

Elternberatung bei häuslicher Gewalt/Sonderleitfaden

Statistik 2021 (34 Männer)

Auch im Jahr 2021 führten wir die Elternberatung unter Corona-Bedingungen durch. Durch unsere Schutz- und Hygienekonzepte konnte das Angebot Elternberatung nahezu ohne Einschränkungen aufrechterhalten werden. Durch den Einsatz von Raumlufthdesinfektionsgeräten war auch ein reibungsloser Ablauf der ins Konzept integrierten Vätergruppe möglich.

Die zunehmende Stärkung des Kinder- und Opferschutzes, die mit der Ratifizierung der Istanbul-Konvention einhergeht, (siehe dazu Jahresbericht 2018), findet sich in unserem Konzept wieder. Dieses Kooperationsangebot ist sehr zeit- und ressourcenintensiv. Es ist mittlerweile unstrittig, dass in Fällen häuslicher Gewalt oder bei bestehendem Verdacht, unser Angebot für das in der Regel durch Trennung veränderte Familiensystem, für alle Beteiligten (Vater, Mutter, Kinder) sehr lohnend ist und eine hervorragende Basis für neue, dauerhaft gewaltfreie Vater-Mutter- und Vater-Kind-Beziehung schaffen kann.

Es ist in diesem Zusammenhang aber auch ein erfolgreicher Beratungsprozess, wenn sich herausstellt, dass es unter den gegebenen Umständen (z.B. es wird keine Verantwortung für die Gewalt übernommen, es besteht keine Problemeinsicht, oder es geht weiterhin Gefahr vom Vater aus) nicht zu verantworten ist, Umgänge zu initiieren. Die Istanbul-Konvention stellt in diesem Fall die Sicherheit und den Schutz des Kindes explizit vor das Umgangsrecht der Väter. Durch den gemeinsamen Abschlussbericht der Frauenhilfe und des MIM erhalten Familiengericht und Jugendamt wichtige Anhaltspunkte für eine qualifizierte Entscheidung im Sinne des Kindeswohls.

Die volle Kapazität von 2,25 Stellen stand auch im Jahr 2021 weiterhin zur Verfügung.

Die Beratungsleistung erfolgt in der Regel als Einzelberatung der Väter, als gemeinsame Elternberatung zusammen mit der Frauenhilfe und in Form von angeleiteten Vater-Kind-Kontakten. Darüber hinaus nehmen die Väter parallel

zur Elternberatung an einem intensiven Gruppenprogramm teil. Die Berater nehmen ihrerseits regelmäßig an Gerichtsterminen teil, wenn die Anwendung des Sonderleitfadens bei Familiengericht vorgeschlagen wurde, darüber hinaus sind sie in relevanten Gremien und Netzwerken engagiert.

In einer virtuellen Schulung für BSA-Mitarbeiter*innen, im April 2021 mit über 40 Teilnehmer*innen, konnte der Bekanntheitsgrad, die Akzeptanz und das Wissen über das Münchener Modell weiter gesteigert werden.

Wir werten es nach wie vor als Erfolg und Bestätigung unserer Arbeit, dass das Münchener Modell seit einigen Jahren bundesweit als Modellprojekt angefragt wird. Das Interesse an dem Projekt wird auch durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG) zusätzlich gefördert und als Modellprojekt deutschlandweit publik gemacht.

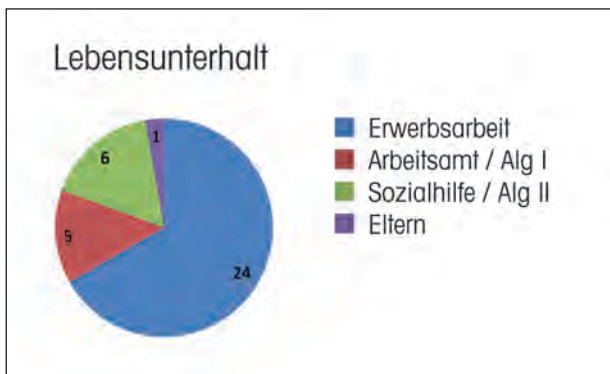
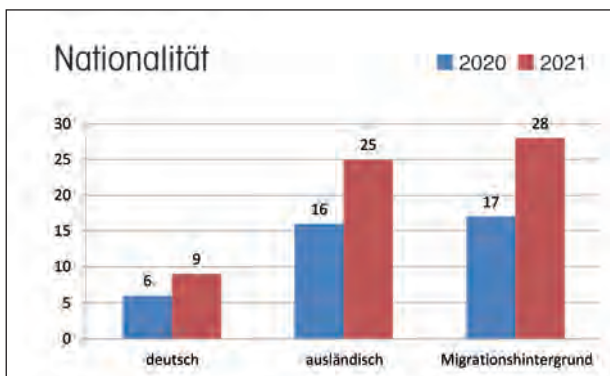
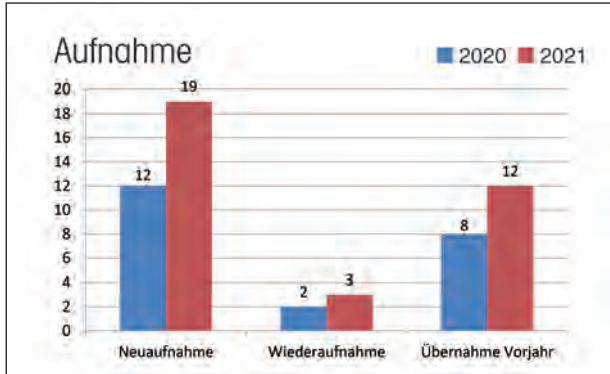
DIE AKTUELLE ENTWICKLUNG DES MÜNCHENER MODELLS – SONDERLEITFADEN – 2021

Unsere Statistik erfasst ausschließlich die Männer, die nach einer Anhörung, bei der die Vereinbarung zur Elternberatung geschlossen wurde, tatsächlich zu Beratungsgesprächen in unsere Einrichtung gekommen sind. Fälle, bei denen wir nicht bei der Anhörung waren und / oder die nicht angenommen wurden, werden von unserer Statistik nicht erfasst. Dies erfolgt in Fällen, in denen in der Verhandlung die Eltern das Beratungsmodell nicht annehmen, keine Gewalt benannt / eingeräumt wird oder formale Voraussetzungen nicht erfüllt sind.

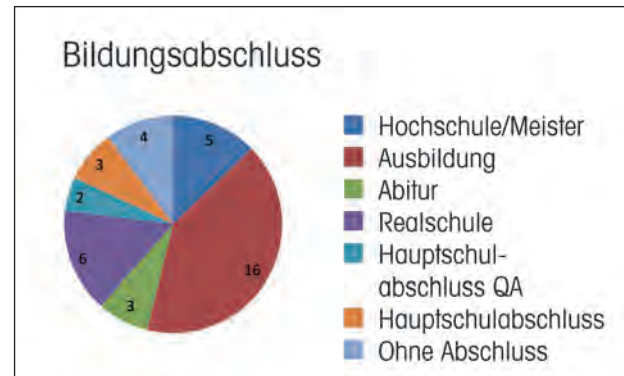
Durch ein anderes Erfassungssystem in der Beratungsstelle Frauenhilfe München können die Zahlen unserer Kooperationspartnerin differenzieren.

Im Kalenderjahr 2021 gab es im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Steigerung der Fallzahlen von 22 Fällen im Jahr 2020 zu nunmehr 34 Fällen.

Es fanden 106 Einzelgespräche und 55 Elterngespräche statt. Insgesamt haben 61 von Gewalt betroffene Kinder von unserem Projekt profitiert. Von den 34 Männern hatten 28 Männer eine Migrationserfahrung und 25 Männer eine ausländische Staatsangehörigkeit.



24 Männer waren erwerbstätig, fünf bezogen das Arbeitslosengeld I und sechs Männer lebten von Sozialhilfe, wobei einer von ihnen zusätzlich durch seine Eltern finanziell unterstützt wurde.



Etwas mehr als die Hälfte der Männer hatten eine abgeschlossene Ausbildung oder Studium. Lediglich vier Männer verfügten über keinen Schulabschluss.

BEAUFSICHTIGTER UMGANG

Auch 2021 war der Beaufsichtigte Umgang (BU) durch die pandemische Situation geprägt und in der Quantität gedämpft. Ein Mann konnte in dem geschützten Rahmen dieser Umgangsform seine Kinder sehen, wieder feste Bindungen aufbauen und Erziehungskompetenzen weiterentwickeln. Insgesamt waren neun Umgänge – überwiegend im Sommer – geplant, von denen sechs stattgefunden haben. Drei beaufsichtigte Umgänge wurden von Seiten des Vaters abgesagt; hauptsächlich aus beruflichen Gründen. Letztendlich konnte der BU in den freien Umgang überführt werden, da beide Elternteile feste Vereinbarungen treffen und die weitere Umgangsplanung eigenständig übernehmen konnten. Einen Abbruch des BU aufgrund von Gefährdung des Kindeswohls gab es nicht.

MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT (MUM) / BETROFFENENBERATUNG MÜNCHEN



Im Rahmen des Münchner Unterstützungs-Modells (MUM) bietet das Münchner Informationszentrum für Männer ein telefonisches Erstberatungsangebot für von häuslicher Gewalt betroffene Männer innerhalb weniger Tage nach erfolgtem Polizeieinsatz an. Bei MUM kooperiert die Münchner Polizei mit Fachberatungsstellen für weibliche Opfer häuslicher Gewalt und dem MIM als einziger Fachberatungsstelle für gewaltbetroffene Männer. Die Finanzierung der Beratung erfolgt durch die Landeshauptstadt München. Konkret werden die Opfer, nach Zustimmung zur Weitergabe Ihrer Daten beim Polizeieinsatz, initiativ von Beratungsstellen kontaktiert mit dem Ziel, diese über das Gewaltschutzgesetz und weitere Möglichkeiten zur persönlichen Gefahrenabwendung zu informieren. 2021 wurde über das MIM 25 von Gewalt betroffenen Männern aus überwiegend heterosexuellen Partnerschaften ein Beratungsangebot gemacht.

Die persönliche Beratung für Münchner Männer, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, fand 2021 in Einzelberatungen und Gruppensitzungen statt.

Im Berichtsjahr nutzten 18 neue und insgesamt 25 Männer die Möglichkeit von individuellen Beratungsterminen. Der Zugang erfolgte über das Angebot für die über MUM kontaktierten Männer sowie über die Selbstmeldung während unserer Telefonsprechzeit. Insgesamt fanden 76 persönliche Beratungsgespräche statt. Inhalte waren die Vor- und Nachbereitung anstehender Gespräche mit der / dem aktuellen bzw. ehemaligen Partner*in und / oder relevanten Institutionen sowie Notfallmanagement, Kommunikation, Funktionen von Gewalt und Handlungsstrategien oder auch Informationen über den aktuellen Stand bzw. Rückmeldungen über den Verlauf erfolgter Termine.

Im November startete eine neue Gruppe, die im nächsten Jahr mit den

bestehenden zusammengeführt wird, so dass es künftig acht Männer sind, die das Gruppenangebot nutzen. Im Berichtsjahr fanden insgesamt 18 Gruppensitzungen statt, pandemiebedingt sind weitere entfallen.

Im Berichtsjahr wurden eigene Flyer für dieses Angebot erstellt, so dass wir unsere Zielgruppe künftig noch besser erreichen.

Der bereits bestehende Kontakt zu den Kolleginnen von ViolentTia (Frauentherapiezentrum) wurde weiter ausgebaut.

Wie Teilnehmer das Angebot des MIM wahrnehmen:

„Die Beziehung zu meiner Frau war schon seit einigen Jahren unglücklich. Sie kontrollierte jeden meiner Schritte und nutzte jede Gelegenheit um mein Versagen und Unvermögen zu unterstreichen. Immer wieder, besonders unter Alkoholeinfluss eskalierte sie nicht nur verbal sondern auch körperlich. Ich stand in einem für mich ausweglosen Dilemma. Einerseits wollte ich sie verlassen, aber andererseits musste ich auch meine Kinder schützen, die ohne mich schutzlos

ihrer Willkür und aggressiven Episoden ausgesetzt gewesen wären, zudem sich das Alkoholproblem schleichend verschlimmerte. Nach monatelanger Recherche fand ich bei der Google-Suche nach einem Männerhaus schließlich einen Link zu MIM e.V.

Tatsächlich wurde ich angehört und bekam auch unterstützende Tipps und Hinweise. Erfreulicherweise wurde auch zu dieser Zeit eine Gesprächsgruppe gegründet, in der man sich mit Männern mit ähnlichen Erfahrungen austauschen kann.

Durch die Gespräche, die regelmäßigen Treffen und das Auseinandersetzen mit der Situation in anderen Familien, habe ich mein Selbstbewusstsein wieder erlangt und kann die Trennung von meiner Frau nun leichter bewältigen.“

„Nach vielen Jahren erlebter häuslicher Gewalt in der Beziehung hat mir die Beratung geholfen, die häusliche Gewalt zu beenden und mich zu schützen, durch Gespräche und die praktischen Tools, die ich gelernt habe, um meine Situation zu verändern und zukünftige ähnliche Situation zu verhindern. In jedem Beratungsgespräch hatte ich das Gefühl, gehört zu werden und ich baute durch das Training immer mehr mentale und psychologische Kraft auf, die ich davor nicht hatte, um die Gewalt zu stoppen. Ich hatte großes Glück, dass mich sowohl der Hausarzt als auch die Polizei auf das MIM aufmerksam gemacht haben.

Folgende Aspekte bei der Beratung haben es mir ermöglicht, ein Leben zu führen ohne von Gewalt betroffen zu sein:

1. Eine professionelle Beratung, die das Thema Gewalt sehr gut kennt.

In der Beratung konnte ich mit jemandem reden der die "Sprache" der Gewalt versteht. Im Laufe der Jahre konnte ich mit Freunden und Familie darüber nicht reden. Die meisten wussten nicht, wie sie mit dieser Situation umgehen und was sie raten sollen. Andere haben sich belastet gefühlt, so dass ich das Erlebte in den letzten Jahren mit keinem teilen konnte, wodurch ich mich allein und hoffnungslos gefühlt habe. Erst durch die Beratung wurde ich wieder stärker, konnte mit

der Situation besser umzugehen und hatte, nach einer sehr langen Zeit, wieder Hoffnung auf eine Veränderung.

2. Durch die Beratung wurde mir die Bedeutung von Gewalt viel bewusster.

Ich habe gelernt, meine persönlichen Grenzen zu setzen und sie zu schützen. Als Kind habe ich gewalttätige Kommunikation und Beziehungen erlebt und als Erwachsener habe ich mich an solche Beziehungen in der Partnerschaft auch angepasst. Die Beratung hat für mich Klarheit über gewalttätige Beziehungen geschaffen und war ein Augenöffner, so dass ich in der Zukunft solche Situation besser erkennen und mich davor schützen kann.

3. Optimale Handlungsstrategien, um mich zu schützen und eigene Verantwortung zu übernehmen, um die Situation zu ändern.

In der Beratung wurde mir klar, dass ich kein Opfer der Umstände bin (so habe ich mich immer gefühlt) sondern, dass ich immer die Möglichkeit habe, mich zu schützen und mir Hilfe zu holen.

4. Gruppentreffen

Das Kennenlernen von Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben und das Hören der unterschiedlichen Erlebnisse haben mir geholfen, mich in dieser Situation nicht allein zu fühlen, was mich emotional stärker gemacht hat. Ich werde in der Gruppe und von den Beratern ernstgenommen. Die Beratung kann das Leben retten und verändern. Kein Mensch sollte in Angst leben. Kein Mensch sollte sich in einer gewalttätigen Beziehung verlieren, eine Beziehung die eine Person erniedrigt und herabsetzt und das Grundrecht auf Seelenfrieden nimmt.

Ich werde für immer dankbar sein für das Zuhören, die Gespräche und die Zeit, die mir in der Beratung gegeben wurden.“

SEXUALTÄTERTHERAPIE Sexuelle Gewalt gegen Kinder

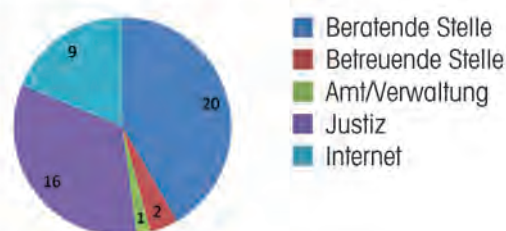
Statistik 2021 im MIM (48 Männer)

Die Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell miss-handelt haben, ist eine Prävention gegen erneute Gewalt und damit ein Schutz für Kinder. Haft und Geldstrafe allein bewirken keine Änderung des Verhaltens und keinen Schutz auf Dauer. Täterarbeit setzt deshalb bei den Miss-handlern an, um weitere Missbrauchssituationen oder Übergriffe auf andere Kinder zu verhindern. Die Täter setzen bei ihrem Vorgehen gegen die Kinder das Machtungleichgewicht gezielt ein und gehen sehr strategisch vor. Dieses Angebot richtet sich an Männer, die unmittelbar sexuelle Grenzüberschreitungen mit Kinder vornehmen („hands on“-Täter) als auch an Männer aus dem Deliktfeld des Besitzes bzw. der Weitergabe von Kinderpornographie („hands off“-Täter). Für die Herstellung der Kinderpornographie werden konkrete Kinder zum Opfer. Das Angebot steht durch die inzwischen stabile Förderung durch das Referat Gesundheit der LH München, den Landkreis München und nicht zuletzt durch den BayLGB (Bayerischer Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe) auch finanziell auf stabilen Füßen. Auch an dieser Stelle unseren herzlichen Dank hierfür! Förderungen für diese spezielle Täterarbeit sind unmittelbarer und effektiver Opferschutz.

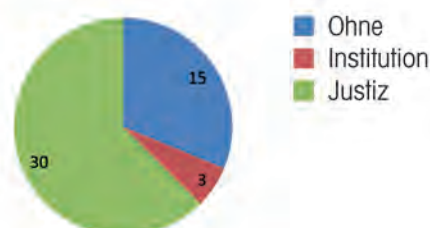
Das Jahr 2021 stand weiter unter dem Eindruck der Coronapandemie. Die dadurch erhöhte Gefahr von sexuellen Übergriffen gegen Kinder ist ein erheblicher Risikofaktor im Bereich der Kinderpornographie. Die soziale Kontrolle und die sozialen Kontakte, die Schutz oder Intervention bieten könnten, waren weiterhin reduziert. Viele Menschen sind zuhause und vor dem Computer, bei für Kinderpornographie anfälligen Menschen steigt damit das Risiko ganz erheblich, sich hier zu betätigen.

Im Jahr 2021 wurden 48 Männer in diesem Angebotsfeld im MIM erfasst. Dies ist eine Zunahme von 17 % im Vergleich zum Vorjahr. Nach wie vor gilt eine Einschränkung seitens des MIM bei den Neuaufnahmen. Die Männer müssen – ähnlich wie bei anderen Therapieangeboten – mehrfach nach einer Aufnahme nachfragen. Die Aufnahmefähigkeit der beiden Gruppen im KinderschutzZentrum und MIM ist begrenzt, daher ist die Annahme von neuen Klienten eingeschränkt, um zu vermeiden, dass einzelne Klienten unter Umständen über drei Jahre in monatlichen Vorgesprächen „festhängen“. Die als Pilotprojekt gestartete Gruppe speziell zur Thematik Kinderpornographie wird hier für Entlastung sorgen.

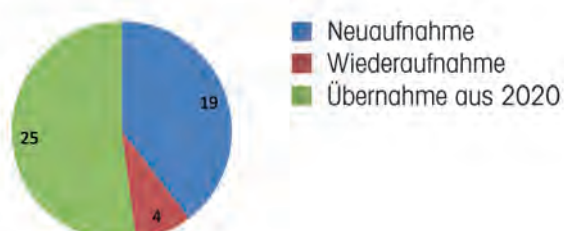
Zugangswege



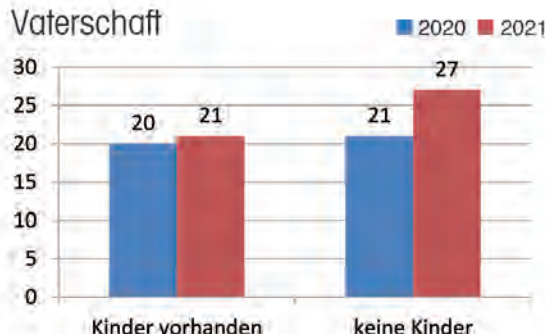
Auflage



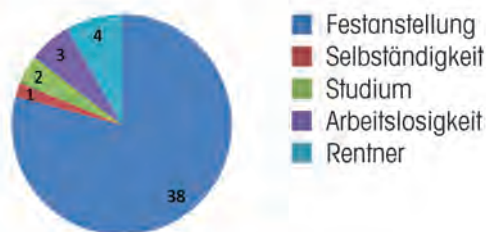
Aufnahme



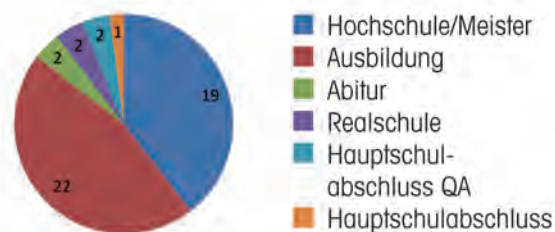
Vaterschaft



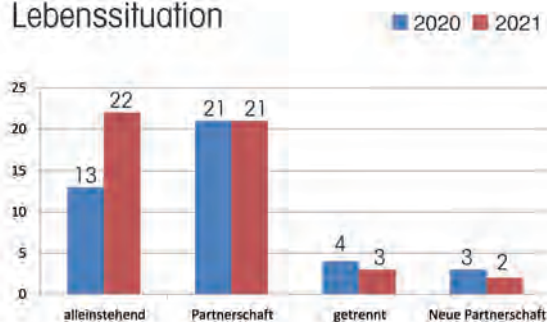
Tätigkeit



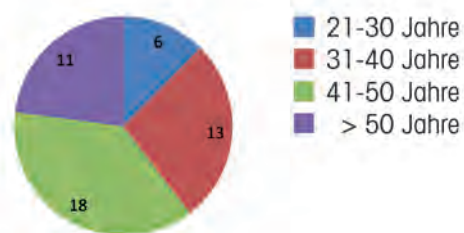
Bildungsabschluss



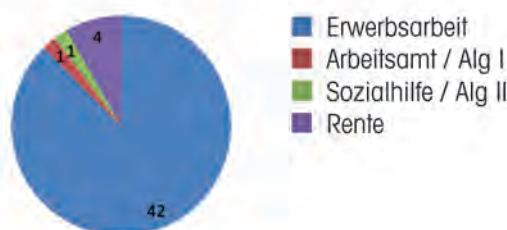
Lebenssituation



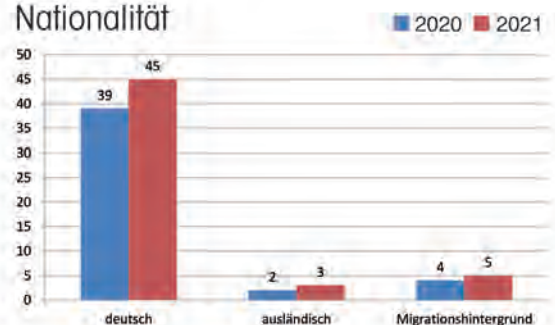
Altersstruktur



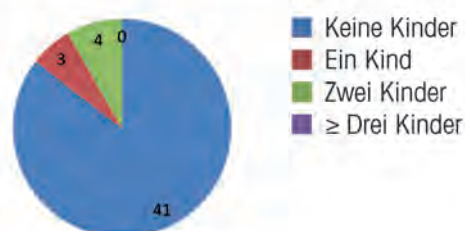
Lebensunterhalt



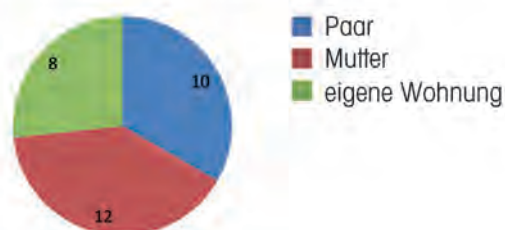
Nationalität



Kinder im Haushalt



Aufenthalt der eigenen Kinder

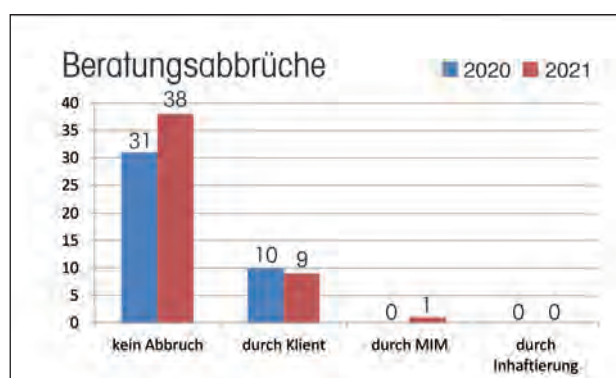
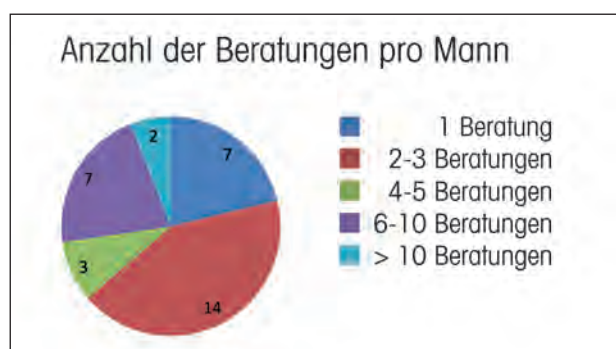


An den statistischen Zahlen lässt sich weiter deutlich erkennen, dass die Männer, die sich zum Thema Sexuelle Gewalt gegen Kinder an uns wenden, sich von den anderen Männern aus den anderen Angeboten unterscheiden. Hier sind die Männer in der Regel gut gebildet, verfügen über ein gesichertes solides Einkommen, sind deutlich im Erwachsenenalter und haben selten Migrationshintergrund. Wir haben keine Erklärung, warum kaum Männern aus den anderen Bevölkerungsschichten den Weg zu uns finden.

Eine Anmerkung noch zu den Grafiken „Zugangswege“ und „Auflage“. Sehr viele Männer melden sich relativ bald nach erfolgter Hausdurchsuchung wegen Besitz/Verbreitung von Kinderpornografie bei uns. Zu diesem Zeitpunkt erhalten viele der Täter den Tipp vom Anwalt (= Beratende Stelle), sich zügig an uns zu wenden, was zur Folge hat, dass diese Männer zum Zeit-

punkt der statistischen Erfassung bei uns – noch – keine Auflage haben, das Programm bei uns zu durchlaufen. In der Regel erhalten die Männer diese Auflage in ihrem Strafurteil. Dies wird statistisch später erfasst. Die Männer in dieser Tätergruppe haben in der Regel einen erheblichen äußeren Druck, sich mit Ihrer Tat auseinanderzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und ihr Verhalten substantiell zu verändern. Unsere Erfahrung zeigt, es funktioniert!

Die Nachfrage nach diesem speziellen Angebot ist konstant hoch bzw. zunehmend.



PROJEKT „MAN|N SPRICH|T“

Gemeinsame Statistik 2021 im MIM und im KinderschutzZentrum (90 Männer)

Es gibt bislang zwei Täter-Therapiegruppen im Bereich sexueller Kindesmisshandlung. Sie sind Teil des in Kooperation mit dem Kinderschutz-Zentrum München (KSCHZ) durchgeführten Projektes „man|n sprich|t“. Im Kinderschutz-Zentrum laufen parallel zum MIM eine Tätergruppe und Vorgespräche.

KOOPERATION ZWISCHEN MIM UND KSCHZ

In den monatlichen Kooperationstreffen der Gruppentherapeuten wurde die laufende Arbeit koordiniert – Indikationsfragen, Vorstellung der Diagnostik, Fallbesprechungen Gruppenpro-

zessanalyse – und die Projektentwicklung vorangetrieben. Um die Effektivität der Zusammenarbeit (Informationsfluss, Transparenz der Arbeit) zwischen den Gruppentherapeut*innen von „man|n sprich|t“ und den Mitarbeiter*innen des KinderschutzZentrums zu verbessern, fand halbjährlich eine gemeinsame Teamsitzung der beiden Einrichtungen statt. In diesem Kreis wurden Schnittpunkte der Jungen- und der Männerarbeit (z.B. Indikationsfragen) sowie konzeptionelle Fragen diskutiert und einer Lösung zugeführt.

Im Jahr 2021 wurden im Projekt „man|n sprich|t“ insgesamt, das heißt im KinderschutzZentrum und im MIM 90 Männer betreut. 21 Männer besuchten unsere laufenden Therapiegruppen. 6 Männer beendeten die Therapie in der auslaufenden Gruppe im KinderschutzZentrum. 7 Männer begannen in der neuen Gruppe im KSCHZ. Die Gruppe im Münchner Informationszentrum für Männer e.V. lief über das gesamte Jahr hinweg mit 8 Teilnehmern. 20 Männer waren zu Vorgesprächen im KSCHZ, 33 im MIM. 2 dieser Männer erhielten im Hinblick auf eine Gruppenaufnahme in 2021 bereits Gespräche mit beiden Einrichtungen. Weitere Anfragen wurden in ausführlichen telefonischen Erstgesprächen bearbeitet. Zwei Nachgruppen (Nachbetreuungsphase) fanden mit 6 bzw. 1 Teilnehmern im MIM statt, im KSCHZ eine Gruppe mit 5 Teilnehmern. 1 Mann wurde über die übliche Nachbetreuungszeit von 5 Jahren hinaus aufgrund einer Gefährdungslage einzeln nachbetreut. Dieser Mann steht hier in diesem Abschnitt stellvertretend für die Männer, die mit ihren Familien und den Familien der betroffenen Kinder einen erhöhten Betreuungsaufwand benötigen.

Die 2019 gestartete Therapiegruppe unter der Leitung von Frau Nitsch und Herrn Schmiedel läuft 2022 mit allen 8 Teilnehmern weiter. Das MIM hat die technischen, organisatorischen und rechtlichen Voraussetzungen erfüllt, um die Gruppe per Videokonferenz fortzusetzen zu können, was 2021 jedoch nicht nötig war. Um die durch die vorangegangenen Lockdowns erzeugten Ausfallzeiten auszugleichen, wurde in der Sexualtätertherapie das in den anderen Täterarbeitsangeboten des MIM bereits langjährig erprobte Mittel des Seminartages übernommen. Das heißt, dass die Gruppe an einem Samstag vier Gruppeneinheiten am Stück absolviert und

damit ein ganzes Monatskontingent an Einheiten nachholt. Hier hat sich gezeigt, dass in dieser Arbeitsform besonders intensive Arbeitseinheiten sehr gut und effizient bearbeitet werden können. Zum Beispiel beim Thema Empathie für die betroffenen Kinder, die emotional für die Männer sehr heftig ist, kann ein tiefgehender Prozess durchgängiger bearbeitet werden, als es möglich ist, wenn nach 2 Stunden die normale Gruppensitzung beendet wird. Diese Methode wird daher im MIM zukünftig in den regulären Ablauf des Gruppenangebots integriert.

PILOTPROJEKT: GRUPPE FÜR TÄTER IM DELIKTFELD KINDER-PORNOGRAPHIE

Am 18.03.2021 startete die Gruppe als Pilotprojekt des MIM, mit dem Ziel es als dauerhaftes Angebot zu etablieren.

Die Gruppe für Kinderpornographiekonsumenten basiert auf dem Göttinger Therapieprojekt zur Prävention sexuellen Missbrauchs, wozu auch der Konsum von Kinderpornographie gehört. Das Therapiemanual stellt das erste deutschsprachige kognitiv-verhaltenstherapeutische

Manual im ambulanten Kontext dar, welches sowohl auf Ressourcen und Bedürfnisse ausgerichtet ist, als auch ein breites Repertoire an spezifischen therapeutischen Interventionen in Form von Arbeitsblättern und Informationsmaterial beinhaltet und zudem ein breites Anwendungsspektrum umfasst. Darüber hinaus orientiert sich diese Gruppe auch in Teilen am „man|n sprich|t“ Programm.

Insgesamt besteht das Gruppenprogramm aus 13 Modulen, welche in 50 wöchentlich stattfindenden Sitzungen bearbeitet werden.

Im Rahmen des Pilotprojekts startete die Gruppe mit 6 Männern unter der Leitung von Frau Mathäus, Frau Nitsch und Herrn Schmiedel. Im Oktober 2021 verließ ein Mann die Gruppe, nachdem die Arbeitsform in der Gruppe für ihn nicht geeignet war und er deshalb in eine einzeltherapeutische Anbindung vermittelt wurde. Im Herbst 2022 wird die erste Gruppe beendet werden. Aufgrund des umfangreichen Sicherheitskonzeptes des MIM konnte die Gruppe auch während Corona stets in Präsenz durchgeführt werden.

Unser Ziel ist es, die Therapiegruppe für Kinderpornographiekonsumenten dauerhaft anbieten zu können, vor allem aufgrund der stetigen Nachfrage nach freien Therapieplätzen.

ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING® UND COOLNESS-TRAINING®

Statistik 2021 (32 Männer)



ALLGEMEINE ENTWICKLUNGEN

Das Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT®) ist ein konfrontatives und gewaltzentriertes Gruppenangebot für männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 18-27 Jahren, die wiederholt öffentlich gewaltauffällig geworden sind. Da diese jungen Männer in der Gefahr stehen, einen chronisch antisozialen Entwicklungsweg fortzusetzen, der eine Vielzahl weiterer Probleme wie Suchtmittelmissbrauch, häufige Arbeitsabbrüche, chaotische und gewaltbesetzte Partnerschaften sowie selbst- und fremdschädigendes Verhalten beinhalten kann, zielt das Angebot auf eine soziale Integration durch Auseinandersetzung mit der Gewaltproblematik ab.

Im Unterschied zu anderen Anti-Aggressivitäts-Trainingskursen ist das AAT® mit einem eingetragenen Warenzeichen in Deutschland urheberrechtlich geschützt und an ein Methodencurriculum mit zeitlichen und inhaltlichen Mindeststandards gebunden. Zentral für das Anti-Aggressivitäts-Training® ist das Bemühen, durch intensive Auseinandersetzung bei diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen inneren Bezug zu ihrer verübten Gewalt herzustellen und dadurch Gewalthemmungen aufzubauen. Das MIM bietet das AAT® seit 1999 an. Im Berichtsjahr wurde die Vorbereitung auf das AAT® hauptamtlich von Frau Münzberg und Herrn Prusa durchgeführt. Die AAT®-Gruppe

wurde von Herrn Prusa, Frau Münzberg und den Honorarkräften Alexander Diepold und Maximilian Maier angeleitet. Die Anfragen im Bereich AAT® erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um knapp 20%.

Zum regelmäßigen Angebot des AAT® gehört zu jeweils 12 Gruppentreffen ein Seminartag. An den Seminartagen trainieren die AAT®-Teilnehmer, sich in provokanten Situationen ruhig zu verhalten. Das soll ihnen helfen mit Alltags- bzw. Stresssituationen gut zurecht zu kommen, in denen ansonsten bei ihnen die Gefahr der gewaltsamen Eskalation besteht. Um die Trainingssituationen realitätsnah zu gestalten, werden diese durch spezielle Co-Trainer unterstützt. Im Berichtsjahr haben der Kollege Andreas Schmiedel und ein externer Kollege, Wahid Nasseri-Rad, die Rolle der Provokations-Trainer übernommen. Keiner dieser beiden ist in der direkten Gruppenleitung tätig ist, so dass sich keine Rollenkonflikte ergeben.

Auch 2021 lief die Kooperation mit der Bewährungshilfe beim Landgericht München I und II im Projekt „Phönix“ effizient, professionell und gut weiter. Durch „Phönix“ werden dem MIM Klienten zugewiesen, die in die AAT®-Zielgruppe fallen. Umgekehrt können Männer, die sich für das AAT® interessieren, das 27. Lebensjahr aber schon überschritten haben, an „Phönix“ verwiesen werden. Ein geplantes jährliches gemeinsames Austauschtreffen dient dem Informationsfluss, der Abstimmung und Perspektivenentwicklung.

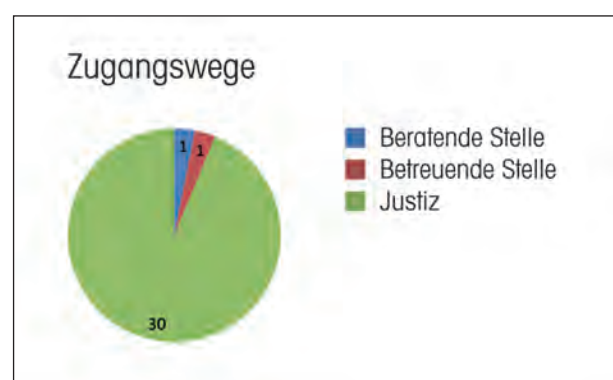
KONTAKTAUFNAHME

Grundsätzlich handelt es sich bei der Zielgruppe des AAT® um junge Männer mit – zunächst - erwartbar geringer Motivation, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen. 2021 kamen von den 19 Neuzugängen 12 Männer noch ohne richterliche oder institutionelle Auflage zum Erstgespräch, allerdings erwarteten die jungen Männer einen Prozess wegen eines Gewaltdelikts. Die Teilnehmer im Gruppenprogramm haben in der Regel jedoch schon eine richterliche Weisung erhalten. Da das Gruppenprogramm für die Teilnehmer aufwändig und mit etwa einem Jahr Gesamtdauer vom Orientierungsgespräch bis zum Abschluss des Gruppenprogramms relativ lang ist, sind sie in aller Regel erst mit dieser Weisung ausreichend motiviert, das AAT® zu absolvieren. Durch die frühzeitige

Kontaktaufnahme zum MIM erhoffen sich die jungen Männer einen günstigeres Urteil, in der Regel trifft dies auch zu. Mit wachsendem Alter und wenn deutliche gesellschaftliche Konsequenzen erfahren wurden, z. B. durch Gefängnisaufenthalte, steigt häufig die Problemeinsicht der jungen Männer, dass sie an ihrem aggressiven Verhalten etwas ändern sollten.

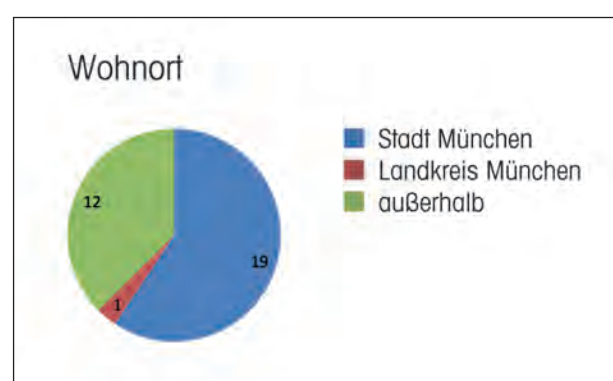
ZUGANGSWEGE

Die Vermittlung in die Beratung erfolgte nach Angaben der Teilnehmer des AAT® durch Einrichtungen, über gerichtliche Zuweisungen, über Mundpropaganda und über das Internet. Oft geht der Erstberatung ein Kontakt mit Mitarbeitern vermittelnder Einrichtungen voraus, die das MIM als geeignete Einrichtung empfehlen.



WOHNORT

Das Einzugsgebiet der Teilnehmer des AAT® wird getrennt nach Stadt München, Landkreis München und Umland erhoben.



Der Wohnort der Interessenten kann allerdings problematisch sein. Es gibt nach wie vor Orte, in denen die Finanzierung des AAT® nicht übernommen wird, trotz gleicher Rechts- und Ausgangslage wie in München, dem Landkreis München, bzw. bestimmten anderen Landkreisen. Dies kann zu erheblichen Problemen führen. Durch die im Jahr 2016 erfolgte Reduktion

der Zuwendungen durch den Bayerischen Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. (Bay LGB) kann es notwendig sein, dass wir Klienten abweisen müssen, weil sie nicht finanziert sind, obwohl die Teilnahme inhaltlich kein Problem darstellen würde. Aber auch hier haben sich Möglichkeiten ergeben, nicht finanzierte Teilnehmer an das Gruppenprogramm bei „Phönix“ zu vermitteln. Dies hilft zwar dem MIM nicht über das Finanzierungsproblem hinweg, aber die Teilnehmer haben die Chance auf Erfüllung ihrer Weisung.

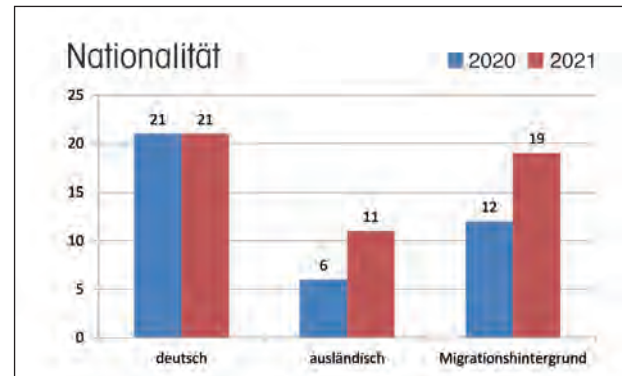
ALTERSSTRUKTUR UND FAMILIÄRE SITUATION

Das AAT® im MIM steht jungen Männern von 18 bis 27 Jahren zur Verfügung. Die Männer dürfen zum Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme das 27. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bis die Männer das AAT® endgültig abgeschlossen haben, können sie in Einzelfällen aber durchaus das 30. Lebensjahr erreicht haben.

NATIONALITÄT

Von den 32 jungen Männern im AAT® hatten 21 die deutsche Staatsangehörigkeit, von diesen hatten 8 Männer einen Migrationshintergrund. Mit Geflüchteten arbeitet das MIM im AAT®-Bereich bislang nicht, da sie bisher keine entsprechenden Weisungen erhalten und somit eine Teilnahme nicht finanziert wäre. Außerdem ge-

staltet sich die sprachliche Auseinandersetzung mit der Thematik durch mangelnde Sprachkenntnisse schwierig. Um künftig den Bedarf zu decken und ein adäquates Angebot für diese Zielgruppe zu konzipieren, wird das Team des MIM auch 2022 inhaltlich wie strukturell an dieser Herausforderung weiterarbeiten.

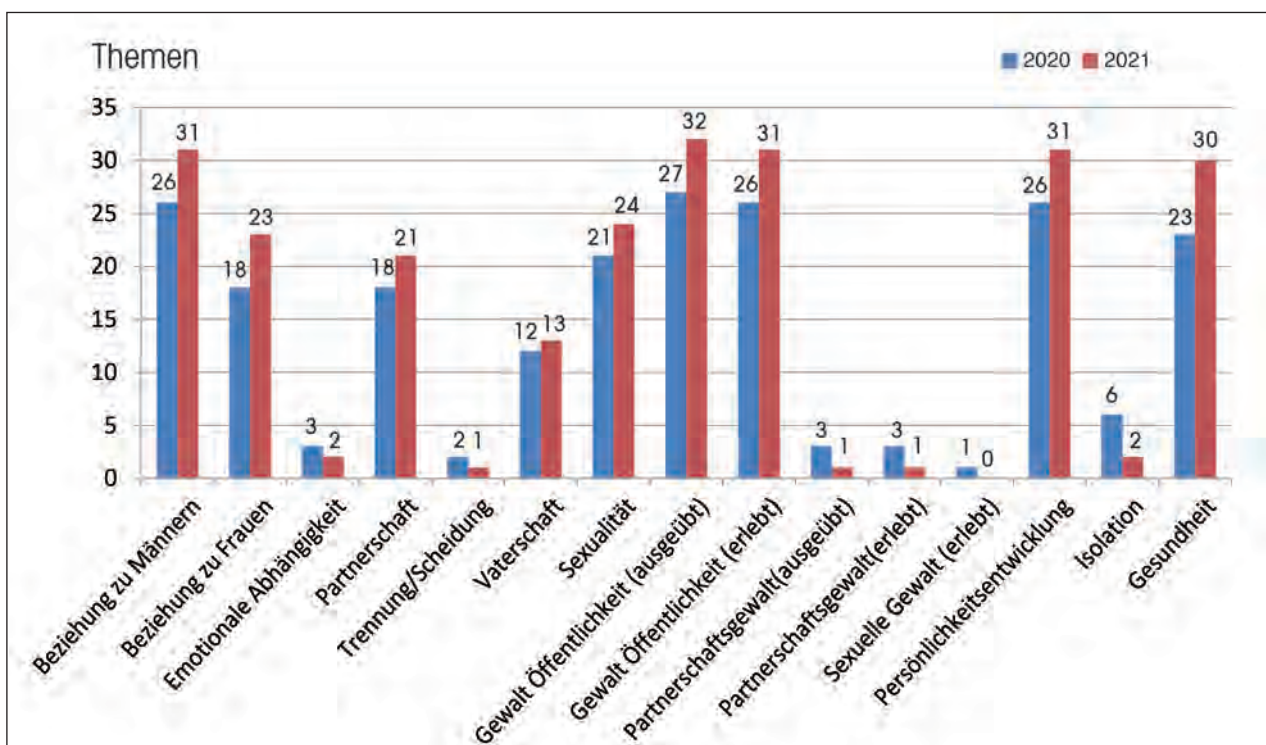


THEMEN

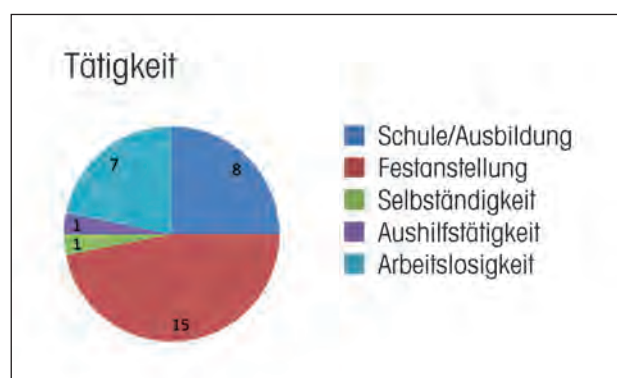
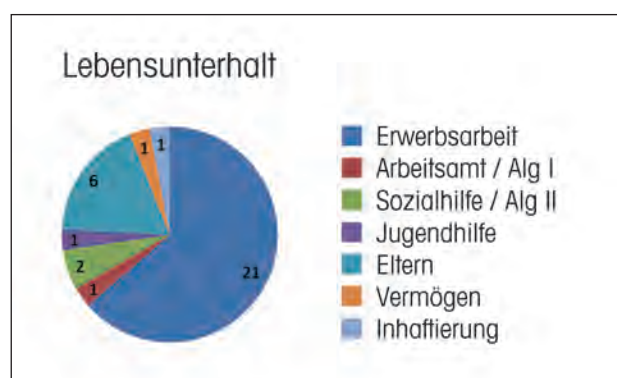
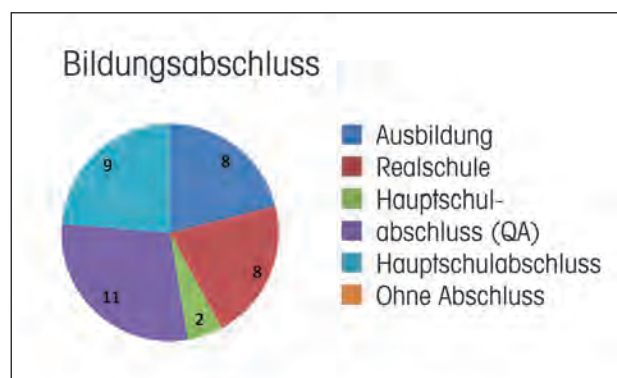
Im Erstgespräch wurden die Bewerber für das AAT® zu den Themen befragt, die sie, auch jenseits des AAT®, beschäftigen. Mehrfachnennungen waren möglich.

AUSGANGSSITUATION

Um Informationen über die soziale Lage der jungen Männer zu erhalten, werden im Erstgespräch Bildungsabschluss, ausgeübte Tätigkeit und Art und Weise des Bezugs des Lebensunterhalts erhoben. Teilnehmer des AAT® weisen häufig eine



geringere schulische Bildung beziehungsweise das Fehlen höherwertiger Berufsabschlüsse auf als andere Gruppen gewalttätiger Männer. Generell aggressives und antisoziales Verhalten geht häufig mit einer sozialen Benachteiligung einher, stellt jedoch keinerlei Rechtfertigung oder Ursache dar. Die Entscheidung zur Gewaltanwendung liegt bei den Tätern.



In den Bereichen Bildungsabschluss und Lebensunterhalt haben sich die Zahlen ein wenig verändert: 15 der Teilnehmer befinden sich in einer festen Anstellung, acht Personen noch in Ausbildung bzw. Studium.

BERATUNGSVERLAUF

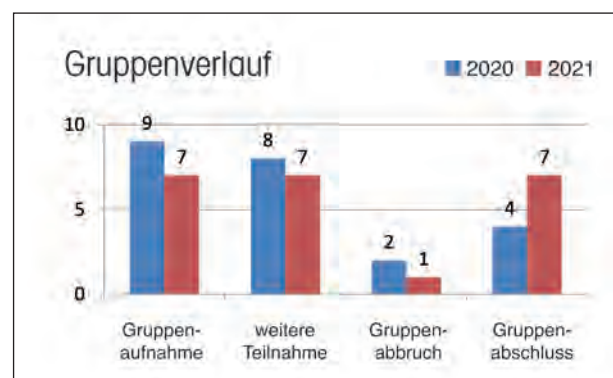
Die Beratungstermine sind als Erstberatungs- und Folgegespräche zur Gruppenaufnahme gestaltet. Drei bis fünf Vorgespräche sind zur Aufnahme in die Gruppenphase erforderlich.

Die Abbruchwahrscheinlichkeit ist bei der Zielgruppe des AAT® eher hoch. Abbrüche können an unterschiedlichen Punkten im Beratungsprozess geschehen. Entweder erfüllen Bewerber während der Vorgespräche die Bedingungen zur Gruppenteilnahme nicht oder sie brechen die Maßnahme während der Gruppenphase ab. Im Berichtszeitraum gab es in der Gruppenphase lediglich einen Abbruch.

GRUPPENPHASE

Die AAT®-Gruppe ist fortlaufend und in Phasen von je 12 Gruppensitzungen und einem Seminartag unterteilt. Jeder Teilnehmer absolviert zwei Gruppenphasen. Insgesamt 15 junge Männer haben 2021 am Gruppenprogramm teilgenommen. Davon waren sieben Neuaufnahmen und ein Mann, der die Gruppenphase als Wiederholer durchläuft. Sieben Teilnehmer haben die Maßnahme 2021 erfolgreich abgeschlossen.

Pandemiebedingt gab es auch in diesem Berichtsjahr terminliche Einschränkungen: im Januar fanden keine Gruppentermine statt. Durch die räumliche Ausweichmöglichkeit in die Beratungsräume der Madhouse gGmbH (danke hierfür dem Kollegen Alexander Diepold) konnten wir ab Februar die Gruppe fortsetzen und kehrten im Juni in die Räume des MIM zurück.



Die Kriterien für einen erfolgreichen Abschluss sind streng und werden auch entsprechend gehandhabt. Das AAT® hat eine hohe Wirksamkeit, diese kann sich jedoch nur entfalten, wenn die Männer alle Bedingungen erfüllen und alle Inhalte durchlaufen.

Eine Voraussetzung für den Erfolg des AAT® ist die Kontrolle der Teilnehmer durch das Helfersystem. Deshalb sind Auswertungsgespräche mit den jungen Männern und der Bewährungshilfe sowie weiteren Institutionen während der Gruppenphase konzeptionell verankert.

COOLNESSTRAINING®

Im Jahr 2021 konnte kein reguläres Coolness-training® (CT®) nach dem Standard des AAT® durchgeführt werden. Das Problem in diesem Angebotsfeld ist in der Regel, dass anfragende Schulen bzw. Institutionen meistens nicht über das Geld bzw. Ressourcen verfügen, um ein vollständiges CT® mit allen Programminhalten durchzuführen. Das AAT®-Team des MIM hat leider nach wie vor keine Lösungen für dieses Problem.

Fest verankert im Programm des MIM ist das gewaltpräventive Projekt in der Berufsschule für Einzelhandel in München. In Kooperation mit IMMA wird seit 2015 das Projekt „Gewalt im Alltag“ im Rahmen von „Fit in der Ausbildung“ angeboten. Im Jahr 2021 wurden zwei Trainings für Berufsschulklassen durchgeführt. Die Pandemie machte es leider nicht möglich, mehr Termine durchführen zu können. Dieses Projekt verbindet für die männlichen Teilnehmer die Themen Straßengewalt und häusliche Gewalt. Weiterhin wird den geschlechtshomogenen Gruppen in einem crossgender Gespräch vom jeweiligen Gegengeschlecht die Problematik und Lösungswege aufgezeigt. Ein Projekt, das sich bewährt hat.

Zu einer weiteren regelmäßigen Kooperation hat sich die Arbeit mit dem „fanprojekt München“ entwickelt. Im VIP-Bereich des Olympiastadions, inzwischen einem weiteren Standort des bundesweiten Vereins „Lernort Stadion e.V.“, finden jeweils zweistündige Veranstaltungen unter dem Titel: „Lernen mit Kick“ statt. Das AAT®-Team des MIM führt hierbei Workshops für Schulklassen zum Thema Gewaltprävention durch. 2021 fanden insgesamt vier dieser Kooperationsveranstaltungen statt, eine Reihe weiterer geplanter Termine wurde aufgrund der Corona-Maßnahmen abgesagt.

Zudem beteiligt sich das MIM im Rahmen von Vernetzung, Fachaustausch und Weiterentwicklung der gewaltpräventiven Arbeit an diversen unterschiedlichen Gremien. Ein paar ausgewählte Beispiele: Fachgruppe Gewaltprävention des Netzwerk Jungenarbeit München, das Kooperationstreffen zwischen Fachforum Mädchenarbeit München und dem Netzwerk Jungenarbeit München. Dazu kommen thematische Austauschtreffen mit Kooperationspartnern der Bewährungshilfe.

SÜDBAYERISCHE BETROFFENENBERATUNG VON MÄNNLICHEN OPFERN HÄUSLICHER GEWALT

Das erste vollständige Kalenderjahr für das Angebot für männliche Betroffene von häuslicher Gewalt in Südbayern lässt sich resümierend als Erfolg kennzeichnen. Das vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) geförderte Projekt bietet Männern aus den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern und der südlichen Oberpfalz ein gewalt- und opferschutzspezifisches Beratungsangebot mit dem Ziel, akute Gewalt gegen sie zu beenden oder ehemalige gewaltbelastete Partnerschaften im Sinne der Gewaltprävention aufzuarbeiten. Im eigentlichen Beratungsprozess werden dabei traumasensibel Gewaltmuster aufgedeckt, neue Verhaltens- und Schutzmaßnahmen erarbeitet und vorhandene Ressourcen gestärkt. Zusätzlich wird die Biographie der Männer in Bezug auf Partnerschaft beleuchtet, um wiederkehrende, schädliche Verhaltensstrukturen abzuändern und das Risiko

von erneuten gewaltbehafteten Partnerschaften zu mindern. Ein weiterer elementarer Schwerpunkt in der Beratung liegt in der psychoedukativen Arbeit – dem kognitiven Erklären von Gefühls- und Verhaltensmustern in Verbindung mit erlebter Gewalt. Dieser Beratungsinhalt erweist sich immer wieder als essenziell, da durch die Informationen über psychische Prozesse bei Gewalttaten (Trauma) die Männer ihre inneren Konflikte („Warum habe ich das so lange mit mir machen lassen?“, „Wieso bin ich nicht früher gegangen?“, „Warum bekomme ich immer noch Panik?“) neutraler bzw. weniger schambehaftet betrachten können. Zudem können Dynamiken auf Täter- und Betroffenenenseite erkannt werden, was häufig als entlastend wahrgenommen wird. 2021 wurde im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg an Betroffenen, die das Beratungsangebot wahrnahmen, von 62,5% auf insgesamt 13 Männer verzeichnet. Die Anzahl an Beratungen

stieg dabei um ca.188,5% auf 75 Sitzungen, wobei 4 davon nicht wahrgenommen wurden. Die durchschnittliche Quantität beläuft sich somit auf ca. 5,8 Beratungseinheiten pro Klient. Die Beratungen wurden sowohl im MIM als auch bei den Klienten vor Ort oder telefonisch durchgeführt. Neben den oben bereits genannten Inhalten wurde bei vielen Männern ersichtlich, dass sie Erfahrungen mit struktureller Gewalt gemacht haben. So wurden bei drei Männern die Anträge nach dem Gewaltschutz seitens des Gerichtes abgelehnt, obwohl Beweise von häuslicher Gewalt vorlagen und die Partnerinnen bereits durch die Polizei ein zehntägiges Kontaktverbot ausgesprochen bekommen hatten. Zudem war in einigen Urteilsbegründungen zu lesen, dass das Gericht der Auffassung war, dass allein die körperliche Überlegenheit des

Mannes eine Gewalttat gegen ihn ausschließe – ein Urteilspruch, der erschütternd auf die Betroffenen wirkt.

Neben der Beratung von Klienten, die von Häuslicher Gewalt betroffen sind oder waren, lag 2021 der Fokus der Arbeit weiterhin auf der Etablierung des Projektes, der Vernetzung mit anderen Fachstellen und einer breiteren Öffentlichkeitsarbeit. Trotz Corona war es im Sommer möglich, an verschiedenen Fachtagungen teilzunehmen und die Thematik der Gewaltbetroffenheit von Männern in Partnerschaften mit Fachkolleg*innen und auch fachfremden Personen zu diskutieren. Auch im kommenden Jahr bleiben die Hauptziele des Projektes die Beratung von Betroffenen sowie die gesellschaftliche Enttabuisierung dieser Problematik für ein gleichberechtigtes Miteinander.

TÄTERARBEIT IM AUFTRAG DES BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, ARBEIT UND SOZIALES

Um eine flächendeckende Beratung männlicher Täter von häuslicher Gewalt und somit auch Opferschutz in ganz Oberbayern zu gewährleisten, schrieb das bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales im Jahr 2020 das Projekt zur Förderung von Fachstellen für Täterarbeit aus. Ziel des Projektes ist es, dass in sämtlichen bayerischen Regierungsbezirken Einrichtungen etabliert bzw. gefördert werden, um in ganz Bayern Täterarbeit im Bereich der häuslichen Gewalt anzubieten.

Der Zuständigkeitsbereich des MIM im Rahmen dieses Projektes liegt im Aufbau eines Angebots für Täterberatung in den Landkreisen Ingolstadt, Freising, Erding, Dachau, Eichstätt, Pfaffenhofen an der Ilm und Neuburg-Schrobenhausen.

Das Jahr 2021 war von Aufbau des Angebots, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung geprägt. In den Runden Tischen und Arbeitskreisen der Landkreise wurde das erweiterte Angebot bei den Kooperationspartnern der Frauenunterstützung sowie den Justizbehörden und Jugendämtern bekannt gemacht. Die Öffentlichkeitsarbeit in Ingolstadt gipfelte in einer Informationsveranstaltung bei den Orange Days 2021 auf dem Rathausplatz, bei der OB Dr. jur. Christian Scharpf (SPD), 2. Bürgermeisterin Dr. jur. Dorothea Deneke-Stoll (CSU) und Bürgermeisterin Petra Kleine (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) ein offenes

Ohr für die Notwendigkeit der Täterarbeit im Rahmen des Opferschutzes bei Häuslicher Gewalt bewiesen.

Die Kooperation mit der Fachstelle Häusliche Gewalt Rosenheim, der Diakonie – Soziale Dienste Oberbayern wurde auch im Jahr 2021 sehr positiv fortgesetzt.

2021 bezog das MIM neue Räume im Bürgerhaus „Neuburger Kasten“ in Ingolstadt. Somit ist die Außenstelle des MIM in Ingolstadt etabliert und es konnten erste Beratungen vor Ort durchgeführt werden.

Nach einem soliden Start 2020 sind die Klientenzahlen weiter angestiegen: 2021 wurden über das Projekt Täterarbeit Oberbayern 17 Klienten beraten, 2 davon sind im Beratungsprozess schon so weit fortgeschritten, dass sie sich im Gruppenteil des Täterprogramms befinden.

Der Projektverlauf im Jahr 2021 stimmt uns optimistisch. Ziel 2022 wird es sein, die schon geknüpften Kooperationen durch Kooperationsverträge in der Breite zu verfestigen und in der Öffentlichkeitsarbeit gerade auch im Hinblick auf Justiz und Behörden nicht nachzulassen. Wir sind auf den weiteren Verlauf des Projektes gespannt und freuen uns auf den weiteren Aufbau einer flächendeckenden Täterarbeit in ganz Bayern.

